Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1933

16.8.1933 (No. 225)

Visual Library

Mittwoch, 16. August 1933

178. Jahrgang Nr. 225

Karlsruher Tagblatt

Heute Neuer Roman

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2.10 ℳ, durch die Post 2.10 ℳ (einschl. 56 ₰ Postbeförderungsgebühren) zuzügl. 42 ₰ Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 ℳ. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonn- und Feiertags 15 ₰. — Anzeigenpreise: die zehngespaltene Nonpareillezeile 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefreda… den politischen und wirtsch… Prixner; für Baden-… ; für Feuilleton, „Pyra… Joho; für Inserate: H. S… Karlsruhe, Karl-Friedrich-St… de der Redaktion von 11 bis 12 … daktion: W. Pfeiffer, Berlin W. … traße 44, Tel. B 4. Bavaria 6268. Für unv… Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Vera… Druck & Verlag „Concordia" Zeitungs-Vera… sellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernspr. 18. 19. 20. 21. Postscheckkonto: Karlsruhe 9547.

Ostpreußen frei von Arbeitslosen.

In aller Kürze.

Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Reichskanzler Adolf Hitler hatte am Dienstag abend auf dem Obersalzberg Besprechungen mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem preußischen Ministerpräsidenten Goering, dem stellvertretenden Führer der NSDAP, Heß, dem Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Lammers, und dem Wirtschaftssachverständigen in der Reichskanzlei, Kettler.

*

Wenn Reichsangehörige ihren Wohnsitz nach dem Ausland verlegen, ist nach einem jetzt ergangenen Erlaß des preußischen Innenministers bei der Erteilung des Ausreisesichtvermerks eine bestimmte Grenzübergangsstelle vorzuschreiben und gleichzeitig das zuständige Grenzzollamt zu verständigen.

*

Der bisherige Treuhänder des Reiches bei Hapag-Lloyd, Graf Roedern, ist von seinem Amte entbunden worden; er wird aber weiterhin dem Aufsichtsrat als Vertrauensmann der Reichsregierung angehören.

*

* Die Prager Postdirektion hat deutschsprachigen Zeitungen den Radioempfang deutscher Nachrichten der Telunion untersagt.

*

Das außenpolitische Amt der NSDAP teilt mit: Die Wiener Reichspost veröffentlicht in sensationeller Aufmachung eine Anzahl „Dokumente", unter anderem auch solche angeblich vom außenpolitischen Amt der NSDAP, in denen es sich mit der Stellung Deutschlands zu Oesterreich, mit dem Auswärtigen Amt usw. befaßt haben soll. Das außenpolitische Amt stellt fest, daß es niemals derartige Schreiben hat hinausgehen lassen.

*

Der Reichsminister des Auswärtigen, Frhr. von Neurath, hat dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Rückkehr des italienischen Geschwaders von seinem glanzvollen Ozeanflug telegraphische Glückwünsche übermittelt.

*

* In Amerika stellt man als praktisch wichtiges Ergebnis des Balbofluges die Unangreifbarkeit der USA in der Luft fest.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag nachmittag von seiner vierten diesjährigen Südamerikafahrt wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt. An Bord befanden sich 16 Passagiere und 105 Kilo Post. Punkt 18 Uhr landete das Luftschiff auf dem Werftgelände.

*

Die deutschen Vereine und Gesellschaften Chicagos haben an Dr. Eckener ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihn zu einem Besuch der Weltausstellung mit dem „Graf Zeppelin" als Symbol der deutsch-amerikanischen Freundschaft und als Beweis der führenden Stellung Deutschlands im Luftschiffbau einladen.

*

Das Irische Kabinett hat die Einsetzung eines Militärtribunals beschlossen, um gegen politische Ausschreitungen vorzugehen. Die Regierung hat ferner Maßnahmen für eine sofortige Waffenrazzia bei allen Zivilpersonen in ganz Irland erlassen.

*

In den Gefängnissen von Valencia und Puerto de Santa Maria kam es zu schweren Revolten, die nur mit großer Mühe durch Polizei und Militär niedergeschlagen werden konnten.

*

Durch den Lohnstreik in den Anthrazitgruben von Südwestwales liegen 22 Bergwerke vollkommen still.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

Fallschirmabsprung aus 8200 Meter.

(:) Basel, 15. Aug.

Der Fallschirmpilot Boehlen aus Basel stellte am Sonntag gelegentlich des Baseler Rennsonntags einen neuen Weltrekord im Fallschirmabsprung auf. Der bekannte Schweizer Pilot Nyffenegger brachte das Flugzeug bis auf 8200 Meter Höhe, von wo aus Boehlen dann den Absprung unternahm. Der bisherige Weltrekord wurde von einem Franzosen gehalten.

Der erste große Erfolg.

Wie die Arbeitsbeschaffung planmäßig durchgeführt wurde.

TU. Königsberg, 15. Aug.

Die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Ostpreußen sind nunmehr soweit fortgeschritten, daß im Laufe des Dienstag auch der letzte Arbeitslose Ostpreußens in Königsberg seinen Arbeitsplatz zugewiesen erhielt. Damit ist die ganze Provinz Ostpreußen frei von Arbeitslosen.

Das Oberpräsidium von Ostpreußen meldet: Ostpreußen ist unter Führung seines Gauleiters und Oberpräsidenten sofort nach dessen Dienstantritt mit frischem Mute der Arbeitslosigkeit entgegengetreten. In einem Tempo und mit einem Schwung, wie man ihn auf diesem Gebiet bisher nicht kannte, sind heute dem letzten Königsberger Arbeitswilligen Arbeitsplätze angewiesen worden. Dabei sind auch ältere männliche und weibliche Arbeitswillige nicht vergessen worden. Auch diese können und sollen wieder mithelfen.

Grundsatz für den ostpreußischen Abwehrkampf gegen die Arbeitslosigkeit war: die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge ist auch auf kurze Fristen gesehen, billiger als die unterstützende Fürsorge. Daher sind planmäßig die vorhandenen Arbeitsplätze erfaßt und möglichst zweckmäßig ausgenutzt worden. In erster Linie hat man Bodenverbesserungsarbeiten in Angriff genommen, weil hier die Möglichkeit besteht, dieses bisher von der Gesamtheit des Volkes nicht voll ausgenutzte Vermögen dem Boden durch Verbindung mit dem nicht ausgenutzten Kapital der Arbeitskraft wieder nutzbringend zu verwerten. Gleichzeitig hat die Ueberführung größerer Gruppen Arbeitswilliger aufs Land die Frage eines zweckmäßigen Absatzes für landwirtschaftliche Produkte aus sich selbst heraus durch den gesteigerten Bedarf an Lebensmiteln bejahend beantwortet. Durch Uebernahme der Verpflegung für die Arbeitsmänner und deren Einsatz zur Steigerung des landwirtschaftlichen Bodenertrages, ist die Intensivierung unserer Landwirtschaft von der Arbeitskraft her, also nicht, wie früher von der Kapitalseite her, angefaßt worden.

Es hat sich gezeigt, daß bei richtigem Aufbau der Kameradschaftslager auch ältere vorher in ganz anderer Tätigkeit beschäftigte Personen gern bereit waren, auf dem Lande mitzuarbeiten und das nachzuholen, was früher versäumt worden ist: Durch Verbindung mit dem Boden wieder das echte Heimatgefühl in jedem einzelnen zu wecken. Für rund 2500 Frauen sind ebenfalls Kameradschaftsgruppen gebildet worden, die in gemeinsaler Arbeit mithelfen, die Ausrüstung und Bekleidung für die in Ostpreußen tätigen arbeitsdienstwilligen Landhelfer und Landdienstler zu schaffen. Gerade die ostpreußischen Frauen haben gezeigt, daß sie ebenfalls erkennen, daß der Gesamtplan ihrem Wohle ebenso dient, wie dem Allgemeinwohle und sind gern zu ihren Arbeitsplätzen gekommen.

Für die Finanzierung der Arbeiten ist man gavon ausgegangen, daß mindestens durch zwei in der Landwirtschaft tätige Kräfte ein Arbeitsplatz in Industrie und Gewerbe geschaffen wird. Schon diese einfache Ueberlegung zeigt, daß bei öffentlichen Arbeiten rund dreimal mehr an Löhnen gezahlt werden kann, als die durchschnittliche Unterstützung beträgt, wenn es möglich ist, Vorhaben zu finden, die größtenteils ohne weitere Geldmittel finanziert werden können. Das ist in Ostpreußen gelungen und dürfte auch in anderen Gebieten des Reichs möglich sein.

Darüber hinaus steht schon jetzt fest, daß das gesamte Wirtschaftsleben durch Eingliederung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß derartig schnellen Auftrieb erhält, daß in wenigen Monaten schon Ersparnisse eintreten.

Ostpreußen wird deshalb voraussichtlich an Förderungsbeiträgen für öffentliche Arbeiten in der Zeit vom 1. Juli 1933 bis 31. März 1934 — auf die früher vorhandenen ostpreußischen Arbeitslosen berechnet — weniger Förderungsmittel aufzuwenden haben, als in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres an reinem Unterstützungsaufwand.

Der Oberpräsident hat an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Ministerpräsidenten Goering das folgende Telegramm geschickt:

„Innerhalb eines Monats ist es gelungen, in der Provinz Ostpreußen sämtlichen Arbeitslosen Arbeit zu beschaffen. Allein in der Stadt Königsberg sind mehr als 30 000 männliche und weibliche Arbeitswillige in Arbeit gebracht worden. Die Vorarbeiten zur Beschaffung von Arbeiten in den Wintermonaten sind im Gange. Der Oberpräsident".

Bezirk Pfullendorf ohne Arbeitslose.

⊙ Pfullendorf, 15. August.

Wie die „Bodensee-Rundschau" meldet, ist nunmehr der ganze Bezirk Pfullendorf frei von Arbeitslosen. Es müssen bereits Leute aus anderen Bezirken in die hiesigen Betriebe hereingenommen werder

Die Wirtschaft erholt sich

Ein Streifzug durch das ökonomische Deutschland.

Die Wirtschaftslage der Gegenwart ist in Deutschland gekennzeichnet durch die gemeinsamen Anstrengungen der öffentlichen Hand und der Privatwirtschaft, noch im Jahre 1933 die Arbeitslosigkeit merklich herabzumindern. In keinem Lande der Welt hat die wirtschaftliche Krise so verheerende Folgen gezeitigt wie in Deutschland, und in keinem Lande der Welt haben diese verheerenden Wirkungen sich über einen so langen Zeitraum erstreckt wie in Deutschland. Schon heute ist erkennbar, daß unser Land, das die Krise am frühesten und schärfsten gespürt hat, auch als erstes sichtbare Erfolge in der Ueberwindung der wirtschaftlichen Notlage aufzuweisen hat. Die Reinigung und Festigung unseres politischen Lebens unter der nationalsozialistischen Führung zeitigt auch bereits Erfolge auf dem Gebiete der Wirtschaft. Jahrelang hat man überall in der Welt die Wiederkehr des Vertrauens als Voraussetzung für einen wirtschaftlichen Aufstieg hingestellt; im Grundsatz gewiß richtig, aber in Deutschland sind erst 1933 neue Vertrauensgrundlagen geschaffen worden, so daß das Vertrauen in die Zukunft nicht mehr ein Wunsch, sondern eine Tatsache geworden ist.

Nach den Schätzungen der amtlichen Statistik sind seit Jahresbeginn weit über zwei Millionen Arbeitslose wieder in eine wirtschaftliche Erwerbstätigkeit überführt worden. Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage und für die Schätzung der voraussichtlichen Zukunft ist die Zusammensetzung dieser Zahl wichtig. Nach den Erfahrungen der Jahre nach der Stabilisierung, für die einigermaßen vergleichbare Statistiken vorliegen, pflegt die Saisonbelebung der Wirtschaft vom winterlichen Tiefpunkt bis zum Hochsommer etwa 1 bis 1,2 Millionen Arbeitskräfte aufzusaugen. Fernerhin kann man schätzen, daß die Arbeitsbeschaffungsprogramme, soweit sie bis jetzt wirksam geworden sind, für rund 300 000 Arbeitskräfte neue Arbeitsgelegenheit geschaffen haben. Saisonbelebung und Arbeitsbeschaffung zusammen würden also eine Verminderung der Arbeitslosigkeit um etwa 1½ Millionen erklären. Die Belebung der Wirtschaft geht aber darüber hinaus und hat weiterhin etwa 700 000 Arbeitskräfte in Anspruch genommen. Diese Tatsache ist also besonders günstig zu werten; sie deutet nämlich darauf hin, daß in diesem Jahre nicht nur Saisonbelebung und großzügige Arbeitsbeschaffung, sondern auch die natürlichen Erholungskräfte eingesetzt haben. Die erwähnte Differenz von einer halben Million ist als sogenannte konjunkturelle Mehrbeschäftigung anzusehen. Es besteht infolgedessen auch begründete Hoffnung, daß mit dem Ablauen der Saisonwirkung nicht eine gleichlaufende Wiederzunahme der Arbeitslosigkeit eintritt. Die begonnene natürliche Belebung ist zugleich eine Garantie für die Auswirkung der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen; während bei konjunkturellem Niedergang die öffentliche Arbeitsbeschaffung leicht verebben kann, dürfte sich in diesem Jahre eine gegenseitige Befruchtung der natürlichen Erholungskräfte der Wirtschaft und der planmäßigen Arbeitsbeschaffung ergeben. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit bedeutet sozial vor allem eine Einkommenserhöhung der bisher auf öffentliche Unterstützung angewiesenen Volksgenossen. Diese Einkommenserhöhung wirkt ihrerseits wirtschaftlich belebend, weil es sich bei den betroffenen Bevölkerungsschichten durchweg um Geldsummen handelt, die sehr schnell wieder ausgegeben werden; der lange aufgestaute Bedarf vor allem an Bekleidungsstücken und Haushaltungsgegenständen kann endlich befriedigt werden. Ohne Zweifel ist die besonders kräftige Erholung zahlreicher Zweige der Textilindustrie eine Folge der geminderten Arbeitslosigkeit.

Neben die allgemeine Vertrauensstärkung, die eine Folge des politischen Umschwungs ist, treten als anspornende Kräfte der wirtschaftlichen Erholung vor allem in der Privatwirtschaft die Befestigung der Preise und die Gesundung der Kreditverhältnisse. Das Abgleiten der weltmarktmäßig gehandelten Rohstoffpreise ist seit dem vergangenen Jahre gebremst. Nach einem winterlichen Rückschlag hat im Laufe dieses Jahres eine beträchtliche Aufwärtsbewegung begonnen. Diese Aufwärtsbewegung ist vor Rückschlägen nicht gesichert, weil sie zum Teil auf einer mit dem Dollarsturz zusammenhängenden Spekulation beruht, und weil andererseits die unverkauften Vorräte noch immer sehr groß sind. Es ist aber nicht zu erwarten, daß die Tiefstpreise des vergangenen Jahres **noch einmal Wirklichkeit werden. Die Ueber-**

Riesige Luftrüstungen überall.

Luftmanöver in Rußland. — Englische Riesenflugzeuge geplant?

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 15. August.

Während die Ohnmacht Deutschlands in der Luft immer noch andauert und uns nicht einmal die selbstverständlichsten reinen Verteidigungsflugzeuge zugestanden werden, kommen aus dem Ausland immer wieder Meldungen über neue riesige Luftrüstungen. In der ganzen Sowjetunion findet am 18. August der Tag des Luftschutzes statt, den die Sowjetregierung in Verbindung mit anderen amtlichen Stellen veranstalten wird. Anschließend daran werden große Luftmanöver für die ganze Sowjet-Luftflotte stattfinden. An den Luftschutzübungen nimmt nicht nur die gesamte Luftflotte Rußlands teil, sondern im weitesten Ausmaße auch die Armee und die Zivilbevölkerung. Nach Anordnung der Regierung werden am 18. August sämtliche Fabriken und Werke der Sowjetunion geschlossen, da die Arbeiter in geschlossenen Abteilungen an den Manövern teilnehmen sollen. Gleichzeitig schließen auch die Schulen der Sowjetunion, da die Kinder über 14 Jahre an den Luftschutzübungen teilnehmen. Eine starke Luftabteilung wird Leningrad angreifen. Es soll versucht werden, ob ein Angriff auf Leningrad von der Seeseite aus abgeschlagen werden kann. Gleichzeitig finden auch Rauchbombenübungen und eine Vernebelung des Hafens von Leningrad statt. Die Sowjetregierung widmet ihre besondere Aufmerksamkeit den Luftschutzübungen im Uralgebiet, da hier bekanntlich das Zentrum der Kriegsindustrie liegt. Der Sowjetrundfunk steht während des ganzen Tages im Dienst der Luftmanöver. Ein höherer Offizier der Sowjet-Luftflotte wird diese Uebungen im Moskauer Rundfunk schildern. Auch im Fernen Osten der Sowjetunion finden große Luftmanöver statt. Es ist auffällig, daß übrigens Japan für den gleichen Tag für seine Luftstreitkräfte in der Mandschurei Manöver angesetzt hat.

Die englische Regierung beabsichtigt, dem Londoner sozialistischen „Daily Herald" zufolge unverzüglich 100 neue Kampfflugzeuge zu bauen, falls auf der Abrüstungskonferenz kein Abkommen über die Begrenzung der Luftstreitkräfte erreicht werden sollte. Der Bau dieser Flugzeuge würde in dem neuen Haushaltsvoranschlag des Luftfahrtsministeriums vorgesehen sein. Der letzte Flugzeugtyp, mit dem Versuche angestellt worden sind, hat mit vollem Gewicht und Maschinengewehren eine Stundengeschwindigkeit von über 400 km. Die 100 neuen Flugzeuge, die über 500 000 Pfund kosten würden, sollten für die Verteidigung Londons bestimmt sein. Außerdem sei der Bau eines neuen Flugbootgeschwaders geplant, das mit der englischen Flotte zusammenarbeiten solle. Alle konservativen Mitglieder des Kabinetts seien begeistert von der Verstärkung der englischen Luftflotte und auch Macdonald unterstütze das neue Bauprogramm, während Simon etwas zurückhaltend sei.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

zeugung von einer neuen Befestigung des Preisstandes ermuntert in der ganzen Welt zu neuen Käufen und neuer Unternehmungslust. So ist denn auch in allen wichtigen Ländern der Beginn einer steigenden Wirtschaftstätigkeit festzustellen, wenn auch nirgends in dem gleichen Umfange und in dem gleichen Tempo wie in Deutschland (in den andern Ländern fehlt die belebende Kraft, die in Deutschland der politische Umschwung ausgelöst hat).

Mit der Preisbefestigung im Zusammenhang steht auch die Gesundung der Kreditverhältnisse. Neue, erhebliche Geldverluste an vorhandenen Vorräten sind weder bei den Erzeugern, noch beim Handel zu befürchten. Damit erhalten auch die Kreditgrundlagen wieder eine andere Bedeutung. Die Gläubiger brauchen nicht mehr wie in den vergangenen Jahren Verluste zu befürchten, die sich aus der Wertverminderung von Vorräten und Anlagen ergeben. Die deutsche Kreditwirtschaft ist allerdings solange nicht als gesund zu bezeichnen, als das jetzige Zinsniveau weiter besteht. Im Kreditwesen wirken die Bankzusammenbrüche noch immer nach, ebenso die Verschuldung an das Ausland. Der Zuwachs von Spareinlagen und Depositen setzt sich nicht sofort in eine erweiterte Kreditgewährung an die produktive Wirtschaft um; vielmehr herrscht immer noch das Bestreben, zunächst die Schulden aus der Krisenzeit (Finanzwechsel von 1931) abzudecken. Ein Nachteil ist auch, daß die Banken ihre flüssigen Mittel zu einem beachtlichen Teile in Steuergutscheinen festlegen, weil diese Papiere bisher keinen genügend aufnahmebereiten, allgemeinen Markt haben. Je mehr sich die Banken von diesen oder anderen mehr oder minder zwangsläufigen Anlagen befreien können, um so mehr Mittel werden frei für die Kreditgewährung an die Privatwirtschaft und für die Hereinnahme von Arbeitsbeschaffungswechseln. Man darf damit rechnen, daß die fortschreitende Neubildung von Sparkapital allmählich den wünschenswerten Zustand einer Zinssenkung und Vermehrung des Kapitalangebotes herbeiführt.

Die deutschen Versuche der Wirtschaftsbelebung unterscheiden sich von der Wirtschaftspolitik der anderen großen Länder sehr wesentlich. In Frankreich und England treibt man eine ziemlich passive Politik, die sich allein auf die natürlichen Erholungskräfte (Preisbefestigung und Geldverflüssigung) verläßt; in den Vereinigten Staaten treibt man eine sehr aktive, aber auch sehr gewagte Politik, die spekulative Anreize und inflationistische Gefahren in sich birgt. Die deutsche Politik der Wirtschaftsbelebung ist zugleich mutig und vorsichtig. Sie erringt deshalb schnellere Erfolge als die englische und ist vor Rückschläge besser geschützt als die amerikanische.

Wo sich in der Welt wirtschaftliche Belebungstendenzen zeigen, sind sie ganz überwiegend innerwirtschaftlicher Natur. Der weltwirtschaftliche Austausch schrumpft vorläufig weiter; die Versuche, der Wirtschaftskrise durch weltwirtschaftliche Zusammenarbeit Herr zu werden, sind bisher gescheitert und haben auf der Londoner Konferenz einen neuen Mißerfolg erlebt. Der Warenaustausch von Land zu Land wird erst wieder ansteigen können, wenn die großen Länder, jedes für sich und nach seiner Eigenart, die innere Wirtschaft lebensfähig gemacht haben. An der Londoner Weltwirtschaftskonferenz ist nur eines beachtenswert, nämlich daß ihr Mißerfolg keine weitreichende Wirkung ausübt. In den Ländern, in denen, wie bei uns, neues Vertrauen in die Zukunft begonnen hat, ist dieses Vertrauen durch den Londoner Fehlschlag nicht erschüttert worden. Noch vor ein oder zwei Jahren hätte der Fehlschlag einer solcher Konferenz einen neuen Niedergang fast in der ganzen Welt ausgelöst! Wenn das im Jahre 1933 ausgeblieben ist, so ist auch darin ein Beweis für die beginnende natürliche Erholung der Wirtschaft zu erblicken.

Prag will nichts hören.

Postdirektion verbietet Empfang deutschen Pressefunks.

TU. **Prag**, 15. August.

Das Mittagsblatt der tschechischen sozialdemokratischen „Pravo Lidu" schreibt: „Die T.U. in Berlin ist seit dem Siege Hitlers das Zentrum der nationalsozialistischen und revisionistischen Propaganda in ganz Europa. Von dieser Kanzlei bezieht auch der „Tagesbote", das Blatt der Brünner deutschen Bourgeoisie, seine Nachrichten. Man warf dem Blatt vor, daß es das Hitler-Regime verteidige. Die feindliche Propaganda, die die Berliner T.U. betreibt, hat auch die Aufmerksamkeit der tschechoslowakischen Behörden hervorgerufen. Gestern wurde der Redaktion des „Tageboten" ein Auftrag der Brünner Postdirektion zugestellt, mit dem auf Grund des Artikels 70 des Internationalen Telegraphenabkommens (Brüsseler Revision 1928) die Bewilligung zum radiotelephonischen Empfang des von der Agentur Telegraphen-Union Berlin verbreiteten Rundfunks widerrufen wird. Deutschland hat durch seinen Rundfunk eine zersetzende Arbeit in Oesterreich geleistet, weshalb es gut ist, daß die tschechoslowakischen Behörden durch Präventivmaßnahmen darauf hinarbeiten, daß sich bei uns derlei Dinge nicht ereignen können."

Hierzu stellt die Telegraphen-Union ergänzend fest, daß das Prager Postministerium außer bei dem „Brünner Tagesboten" auch bei einer Reihe anderer deutschsprachiger Zeitungen in der Tschechoslowakei die ihnen seinerzeit erteilte Bewilligung zur Aufnahme des TU.-Funks widerrufen hat. Im übrigen zeigt die Tatsache, daß diese Nachricht zuerst in einem sozialdemokratischen tschechischen Blatt veröffentlicht wird, wer allein in der Tschechoslowakei an dieser unverständlichen Maßnahme des tschechischen Postministeriums gegen die deutschsprachige Presse interessiert ist. Das sind niemand anders als die tschechischen Marxisten, die offenbar befürchten, daß die von der Telegraphen-Union verbreiteten einwandfreien Tatsachenberichte über das nationalsozialistische Deutschland der marxistischen Hetze Abbruch tun könnten. Daß die über Deutschland zu berichtenden Tatsachen für sich sprechen, steht außer Zweifel — so wenig die bloße Verbreitung von Tatsachen als „Propaganda" anzusprechen ist. Die Frage ist daher, was die tschechische Regierung damit erreichen will, daß sie die Verbreitung der Wahrheit über Deutschland in der Tschechoslowakei unmöglich macht. Glaubt die tschechische Regierung wirklich, daß sie durch eine derartige Maßnahme ihrer internationalen Stellung einen Dienst leistet? Die Begründung des Verbots ist dazu wohl doch zu wenig fundiert. Die tschechischen Behörden haben u. a. beanstandet, daß Revisionsreden und Artikel Mussolinis von der TU. wiedergegeben wurden, ebenso britische, italienische und französische Stimmen, die sich mit der Kleinen Entente und ihrer Politik befaßten! Darin sieht die tschechoslowakische Behörde einen Beweis für eine „revisionistische Propaganda", als ob es journalistisch angängig wäre, Reden des italienischen Ministerpräsidenten mit Stillschweigen zu übergehen .... oder glaubt man in Prag wirklich solche wichtigen internationalen Tatsachen dadurch ungeschehen zu machen, daß man ihrer Verbreitung Schwierigkeiten in den Weg legt?

Neueinstellungen im Arbeitsbeschaffungsprogramm

Grundsätzliche Bedingungen.

W. Pf. **Berlin**, 16. August.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Vermittlung hat zu dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung einen Erlaß von grundsätzlicher Bedeutung an die Landesarbeitsämter und die Arbeitsämter gerichtet. In dem umfangreichen Erlaß weist der Präsident u. a. darauf hin, daß bei den erforderlichen Neueinstellungen nur bisher Erwerbslose berücksichtigt werden dürfen. Das mit dem neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm verfolgte Ziel, eine Belebung des Arbeitsmarktes und eine vermehrte Beschäftigung zu erzielen, kann nur dann erreicht werden, wenn es gelingt, für die Arbeiten des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms in weitgehendem Umfang Neueinstellungen zu erreichen.

In Uebereinstimmung mit den bei den bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogrammen gehandhabten Verfahren bittet der Präsident, die Landesarbeitsämter anzuweisen, darauf hinzuwirken, daß die Zahl der vom Träger der Arbeit bezw. dem Unternehmer zu beschäftigenden Stammarbeiter auf das geringste Maß beschränkt bleibt. Im wesentlichen wird man hierbei von einer Stammarbeiterzahl von 10 Prozent der gesamten Belegschaft ausgehen können. Nach den Durchführungsbestimmungen sind unter den Erwerbslosen in erster Linie Kinderreiche, Familienernährer und langfristige Erwerbslose zu berücksichtigen, insbesondere die der SS, der SA und des Stahlhelm, die in ihrer beruflichen Herkunft den vorkommenden Berufszweigen angehören. Zunächst wird die berufliche Herkunft und die Eignung der Erwerbslosen zu berücksichtigen sein. Da für die auszuführenden Arbeiten der Kreis der geeigneten Erwerbslosen aber besonders groß sein dürfte, sind die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse der Zuzuweisenden besonders zu prüfen. Bei gleichartigen Voraussetzungen sind die den nationalen Verbänden Angehörigen vorweg zu berücksichtigen, und zwar wird hierbei entsprechend dem bekanntgegebenen Einstellungsgrundsatz für die Angehörigen der nationalen Verbände als Stichtag der Mitgliedschaft der 30. Januar 1933 angenommen werden.

HaGO und GHG.

Die Umorganisation des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand.

TU. **Neuenahr**, 15. August.

Der Reichsleiter des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand Dr. v. Renteln hatte die bisherigen Gaukampfbundleiter aus dem Reich nach Neuenahr zu einer außerordentlichen Besprechung eingeladen. Diese gilt der Umorganisation des bisherigen Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand gemäß den Anordnungen des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley. Wie für die Arbeitnehmer die NSBO., wird bekanntlich ähnlich für den gewerblichen Mittelstand eine nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbetreibenden-Organisation (NSHaGO) geschaffen, als Gesamtverband des Handwerks, Handels und Gewerbes des ganzen Reiches, die in der großen Deutschen Arbeitsfront vertreten sein soll. Aufgenommen werden in diese Organisation nur Volksgenossen, die vor dem 1. Mai 1933 Kampfbundmitglied waren. Zu der gleichen Zeit wird ein Gesamtverband von Handel, Handwerk und Gewerbe (GHG) geschaffen. In diesem Spitzenverband sind alle deutschen Spitzenverbände des gewerblichen Mittelstandes organisiert. Die bisherigen Ziele des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, die neben der Schulung und Erziehung auch wirtschaftliche Erfolge für den Mittelstand erstrebten, sind abgelöst worden und konzentrieren sich jetzt auf die Erziehung des Mittelstandes im Geiste Adolf Hitlers.

Scheidemanns Verwandte freigelassen.

Berlin, 15. August.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

Der ins Ausland geflüchtete, ehemalige Reichskanzler Scheidemann hatte bekanntlich in der „Neuyork Times" einen wüsten Hetzartikel veröffentlicht, in dem er sich nicht scheute, selbst militärische Interventionen gegen Deutschland zu fordern. Daraufhin sind auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamtes die in Deutschland lebenden Verwandten Scheidemanns in Schutzhaft genommen worden. Inzwischen hat Scheidemann in einer öffentlichen Erklärung den unter seinem Namen erschienenen Artikel als eine Fälschung hinzustellen versucht. Gleichzeitig haben die auf Grund dieses Vorfalls in Schutzhaft genommenen Verwandten dargetan, daß sie sofort nach Erscheinen des Hetzartikels ihre Beziehungen zu Scheidemann abgebrochen und auch der „Neuyork Times" ihren tiefsten Abscheu über das landesverräterische Verhalten ihres Verwandten zur Kenntnis gebracht haben.

Die vom Geheimen Staatspolizeiamt getroffenen Maßnahmen haben somit erreicht, daß Scheidemann in aller Oeffentlichkeit von seinem eigenen Machwerk abgerückt ist. Die in- und ausländische Presse hat bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis nehmen können, wie ein sozialdemokratischer Emigrant seine Verleumdungen gegen Deutschland selbst Lügen strafte. Auf Grund dieser Feststellungen hat die Geheime Staatspolizei die in Schutzhaft genommenen Verwandten Scheidemanns freigelassen.

Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß auch in künftigen Fällen mit unnachsichtiger Schärfe durchgegriffen wird, falls geflüchtete marxistische Elemente vom sicheren Ausland aus gegen ihr ehemaliges Vaterland zu hetzen versuchen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit nunmehr auch an der Berliner Produktenbörse eine Säuberung angeordnet, nachdem bereits Anfang Juli d. Js. eine grundlegende Bereinigung bei den Maklern der Berliner Wertpapierbörse begonnen wurde.

Kreuzer „Köln" in Tsingtau.

Der erste deutsche Schiffsbesuch seit 1914.

:-: **Schanghai**, 15. Aug.

Der Aufenthalt des Kreuzers „Köln" in den chinesischen Gewässern fand am Montag seinen Abschluß, nachdem das Schiff in den letzten Tagen den Häfen von Tsingtau und Schanghai einen in jeder Hinsicht erfreulich verlaufenen Besuch abgestattet hat. Der deutsche Gesandte Trautmann, der zur Begrüßung des Kreuzers nach Tsingtau gekommen war, betonte die Notwendigkeit für alle Deutschen in China, sich geschlossen hinter die nationale Bewegung zu stellen. Die vom Konsul und von der Kolonie veranstalteten Feste vereinigten mit den Deutschen zahlreiche prominente Chinesen, die in deutsch gesprochenen Reden diesen ersten Besuch eines deutschen Kriegsschiffes seit dem Jahre 1914 lebhaft begrüßt und in Dankbarkeit und Anerkennung, die in und um Tsingtau sichtbaren Leistungen Deutschlands hervorhoben. Der Aufenthalt des Kreuzers in Schanghai löste gleichfalls zahlreiche Bekundungen der geachteten Stellung des Deutschtums bei den Chinesen und dem internationalen Publikum aus.

Karlsruher Ehrentafel.

In seinem in der Literaturbeilage des Karlsruher Tagblatts Nr. 202 vom 24. v. Mts. angezeigten Kriegsbuch „Schwere Artillerie kämpft, lacht, stirbt" setzt der Verfasser, Max Everwien, einem aus Karlsruhe stammenden Kameraden folgendes schöne Denkmal:

„. . . dann trat der schneidige Sanitäter Gustel Bohner aus Karlsruhe in Aktion. Er war ein ganzer Kerl, der keine Furcht kannte, und der mehr tat als seine Pflicht. In der verdammten Höhenstellung des Foßwaldes von Verdun (konnte Dantes Inferno grausamer sein!) blieb dieser hervorragende Kamerad monatelang vorn und ließ sich nicht ablösen. Es fehlen mir die Worte, um solche überragenden Beweise von Pflichttreue, Kameradschaft und Freundesgefühl gebührend zum Ausdruck zu bringen. Dabei war er von einer zurückhaltenden Ruhe, einem ständig gleichbleibenden Zustand stillen Humors, der beschwichtigte. Alles in allem: ein selten tapferer Soldat! Wenn man ihn brauchte, oder er hörte aus der Ferne gellende Rufe: „Bohner . . .! Sanitäter . . .!" jammernd, flehend, dann raste Bohner durch das Feuer und kümmerte sich um nichts als um seinen Drang, zu helfen. Er hat manchem Kamerad die letzten Minuten gemildert.

Wir waren gute Freunde, der Bohner und ich. Bei Verdun sagte ich ihm wiederholt: „Gustel, wenn ich mal eine geflammt kriege und du meinst, es sei doch Schluß, dann Morphium und verpasse mir vor dem Abflattern noch schnell einen schönen Traum!"

„Halt's Maul, Säckel! Rauch mal 'ne „Logik" mit mir!"

Das war seine Zigarettenmarke, die er stets im Vorrat mit sich führte. Wenn ich ihn auf dem Marsch oder sonstwo anzapfte: „Gib mir mal 'ne Logik!" dann freute er sich, ein lachendes Gesicht zu sehen.

Gustel Bohner war der beliebteste Kamerad der Batterie! Und das will was heißen!"

*

Erlebte, überlieferte und gelesene authentische Beiträge dieser Art aus den Kameradenkreisen unserer Landsleute werden im Karlsruher Tagblatt unter „Ehrentafel" gerne veröffentlicht.

Der Dichter an die Jugend.

Von **Wilhelm Schäfer.**

Wir Väter sahen es lange nicht, was da in der Jugend gegen uns aufbegehrte; und sie selber rang um das Wort, als sie unsere Erbschaft in Bausch und Bogen liquidierte, im Namen der Freiheit eine neue Firma: Der deutsche Mensch, zu beginnen. Wenn es nur so schien, als würden wir Väter für den Verlust des Wohlstandes verantwortlich gemacht, den wir genossen, unseren Kindern die Armut zu hinterlassen: der hatte die Stimme der Mächte, der hatte das Schicksal im Aufruhr der Jugend noch nicht verstanden.

Die Jugend rebellierte gegen uns, weil wir schwache Väter wie Eli waren, weil wir sie aus dem von uns erfundenen „Jahrhundert des Kindes" in eine Freiheit hinaus flattern ließen, die Willkür und Entwurzelung war, weil sie kein Wozu dieser Freiheit, nur noch ein Wovon kannte. Freiheit ist nicht, tun dürfen, was du möchtest — wie es das Jahrhundert des Liberalismus glaubte —, sondern tun wollen, was du mußt! Darin unterscheiden sich Herr und Knecht. Wir haben der Jugend kein Wozu ihrer Freiheit gegeben, wir haben sie als Knechte einer Gegenwart überlassen, deren Nutznießer wir waren, und deren zu Tode erschrockenen Erben sie sind.

Darum der tosende Aufruhr, in dem wir stehen; darum der Rettungsruf nach dem Lebensraum. Denn die Jugend glaubt die Lehre nicht mehr, daß es die Verhältnisse sind, die den Menschen schaffen; sie hat die Mächte gespürt, die ewig und schicksalhaft im Lebensraum sind. Um dieses Lebensraumes willen gingen sie 1914 in den Tod; um dieses Lebensraumes willen wirft sie nun ihre Gegenwart und uns dazu in den Schmelzofen.

Deshalb müßte der Dichter sie grüßen, auch wenn sie ihn ins Museum verwiese. Aber wer war es denn, der uns das Wort vom „total platten Lande" sagte, weil wir nicht am Alexanderplatz wohnen? Wer war es, der als Sprecher des modernen Menschengeistes über alles witzelte, was nicht die Eierschalen der letzten Ueberwindung an sich trug; der das Wort deutsch nur noch mit einem harten „t" schreiben konnte, und dem „Heimat" und „Vaterland" die Stichworte seiner kritischen Steckbriefe waren?

Wer anders als jenes Lebewesen der Literaten, dem alles Lebensräumliche verhaßt sein mußte, weil seine peripherische Existenz des Lebensraumes ermangelte; jenes in der Zeitung geborene Lebewesen, das aus der Not seiner entwurzelten Gegenwart eine Tugend gemacht hatte, die es je nach Bedarf Internationalismus, Weltbürgertum oder Humanismus nannte und in deren Hoffnung es als Silberfischchen der Internationalität — des zwischen den Völkern-Seins — im „modrigen Dasein" der Völker lebte.

Wenn irgendwo, dann wird am Beispiel der Dichtung deutlich, daß in geistigen Dingen nur eine hierarchische Ordnung walten kann. Keine Gemeinde, und seien ihre Mitglieder noch so gebildet, darf im Ernst beschließen, wir wollen eine Iphigenie gedichtet haben, so oder so! Sie müssen zuwarten, bis gedichtet wird, was der Dichter aus eigener Vollmacht dichten will oder muß — denn nicht der Dichter wählt seinen Stoff, sondern der Stoff wählt ihn — und müssen am Ende staunend erkennen, was für ein großes Geheimnis in der Dichtung waltet, indem etwas aus dem letzten Eigenwillen einer Persönlichkeit zu kommen scheint u. gerade daraus volkstümlich ist u. Volksgut wird.

Es ist aber nicht etwa so, daß der Dichter etwas fand, was sich das Publikum wünschte. Was das Publikum sich wünscht, ist gemeinhin nicht das, was ihm not tut. Je breiter einer wirken will, um so geringer muß er die Ansprüche einsetzen: diese alte Erfahrung bedeutet, daß die Menge als solche das niederziehende ist. Wenn ihr als Publikum die Entscheidung überantwortet würde, was und wie gedichtet werden soll — und dies ist die Konsequenz seiner Wünsche — so wäre Dichtung nicht mehr möglich.

Es war der verhängnisvolle Fehltraum des 19. Jahrhunderts, daß der Menschengeist meinte, er könne durch Abstimmung Ordnung schaffen; Ordnung kann nur hierarchisch sein, also da, wo das Gesetz absolut ist, wo keine Meinungen, sondern die Mächte sich kund tun. Was wir Menschen aus eigener Vollmacht unsere Gesetzbücher nennen, können nur Konventionen, Vereinbarungen sein, denen Gesetzeskraft gegeben wird, als ob sie gesetzt, als ob sie Gesetz wären.

Und dies ist die Wandlung der Zeit, daß der Menschengeist seinen Hochmut gebüßt hat, sich von seinem Rampenlicht aus für den Regisseur des ganzen Theaters zu halten. So blitzblank er die Lampen des Bewußtseins geputzt hatte, er wurde nur selber damit beleuchtet; die Mächte hinter der Bühne blieben im Dunkeln. Den Lebensraum und sein Geheimnis wieder fühlen zu lernen — um ihm vielleicht auch einmal wieder gläubig zu vertrauen — das ist die Umkehr zur Demut, in der wir stehen: die Hinwendung von der Relativität aller Erkenntnis zum Absoluten, das hinter ihr gedacht werden müßte, wenn wir seiner nicht sonst versichert wären.

Weit entfernt davon, museumsreif zu sein, wird der Dichter einer wieder nach dem Lebensraum verlangenden Zeit dartun, was er stärker als andere besitzt und was ihn von den Zeitgenossen schlechthin unterscheidet, das Ewige im Stirb und Werde zu sehen und ihm aus dem Vergänglichen die Gleichnisse zu gestalten. Er lebt nicht im Rampenlicht des Bewußtseins, sondern in der Ganzheit des Lebens, aus der das Stück gespielt wird.

(Den im Verlag Langen-Müller entnommenen „Deutschen Reden" entnommen.)

Theater und Musik.

Schrifttum und Bühne. Zwischen der Deutschen Bühne und der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums wurde ein Abkommen geschlossen, in dem es heißt: Zwischen dem Reichsverband Deutsche Bühne und der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums wird eine enge Zusammenarbeit vereinbart. Im Hinblick darauf, daß das dramaturgische Büro des Kampfbundes für deutsche Kultur bezw. jetzt der Deutschen Bühne im Kampfbund für Deutsche Kultur durch jahrelange Arbeit die Voraussetzung für eine sachlich einwandfreie und in der nationalsozialistischen Weltanschauung begründete Einstellung gewährleistet, überträgt die Reichsstelle das Lektorat der einlaufenden Bühnenwerke der Deutschen Bühne. Die Reichsstelle wird ihre gesamten Organisationen besonders für die Werbung der Werke einsetzen, die von dem dramaturgischen Büro der Deutschen Bühne herausgestellt und vertreten werden. — In einer gemeinsamen Erklärung des Kampfbundes für deutsche Kultur und des Reichsverbandes Deutsche Bühne E. V. wird darauf hingewiesen, daß in den Ortsgruppen bezw. Landesleitungen des Kampfbundes für Deutsche Kultur keine eigenen dramaturgischen Büros gebildet werden dürfen, vielmehr muß in jedem Falle die Genehmigung der Reichsleitung der Deutschen Bühne eingeholt werden, wenn ein dramaturgischer Berater von den Dienststellen des Kampfbundes für deutsche Kultur zugezogen werden soll.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Heilige deutsche Siedlererde

Wir schufen deutsches Land in Ostafrika / Von Günther H. Gerhard

(7. Fortsetzung)

Copyright: Horn-Verlag, Berlin.

Ostafrikas Aufstieg.

Vergessen und wiedergefunden.

Graf Pfeil hat später ausgedehnte Reisen zu unseren Kolonien in Ostasien und im ozeanischen Inselreich geführt. Er hatte lange darum gekämpft, Deutschland noch in letzter Minute festen Boden in Marokko zu sichern, ohne sich allerdings durchsetzen zu können. Immer aber ist sein Herz zurückgekehrt zu Deutsch-Ostafrika. Zu allen Zeiten blieb in Graf Pfeil eine ehrliche Bewunderung wach für den lebendigen Rhythmus, mit dem deutsche Kolonialkraft sich des jungen, afrikanischen Bodens angenommen hatte.

„Kann man sich einen schärferen Gegensatz denken?" so schrieb Graf Pfeil Anfang des Jahrhunderts über die Entwicklung von Dar-es-Salam. „Vor zwanzig Jahren Wildnis —, wenn man von den wenigen Gärten der Araber und Hütten der Küstenbewohner absieht — heute eine große Stadt mit hohen Gotteshäusern, ausgedehnten Bauten für administrative und militärische Zwecke, Villen, die in ihrer Erscheinung den Versuch bekunden, einen eigenen Tropenstil zu schaffen, breite, mit Schattenbäumen gesäumte Kunststraßen, die einen Verkehr zu bewältigen haben, wie ihn manche größere Stadt des uralten Kulturgebietes an den Küsten des Indischen Ozeans nicht aufzuweisen hat. Da, wo einst das Erscheinen einer einzelnen, gering befrachteten Segelbarke einen Schwarm neugieriger Neger aus entfernten Dörfern an den Strand locken konnte, läuft jetzt, ohne den Negern eine Spur des Staunens abzuringen, jede Woche ein großes, Hunderte von Passagieren tragendes Ozeanschiff ein, das jedesmal Waren im Werte von Hunderttausenden landet. — Es ist deutsche Tatkraft, die da drüben im Laufe weniger Jahre die Wildnis zur Stätte fröhlichen Schaffens umgestaltet hat, die dem Weißen erweiterte Erwerbsmöglichkeit gewährt, den Neger zu menschenwürdiger Lebensführung nötigt, den Grund legt zur Ausdehnung deutschen Volkstums jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle."

Aber es blieb nicht allein bei der Bewunderung. Heiße Liebe ist es, die immer wieder aus den Reden und Schriften des Grafen Pfeil für die gedeihliche Weiterentwicklung Deutsch-Ostafrikas spricht.

Und mit ihm war es ein stattliches Häuflein weitsichtiger Männer, deren Wünschen, Sehnen und Hoffen dem aufblühenden Wohlstand der Kolonien weit vorauseilte.

In beredten Worten schildert ein Ansiedler in einer für die Heimat bestimmten, kleinen Schrift die Vorzüge Deutsch-Ostafrikas:

„Es weist teilweise glücklichstes Klima auf, Gegenden, deren Temperatur das ganze Jahr über nicht unter 10 Grad und nicht über 23 Grad Reaumur hinausgeht. Platz ist noch immer für Tausende und Abertausende von Siedlern."

Insbesondere den Landstrecken, die zum Kilimandscharo hinführen, prophezeite dieser Verfechter einer ausgedehnten und zielbewußten, ostafrikanischen Siedlungspolitik eine glückliche Blütezeit, um zu den ermunternden Worten zu gelangen:

„Und so kommt nun, ihr deutschen Landwirte, ihr alle, die ihr euch sehnt nach Selbständigkeit und Erfolg . . ."

Gleich zu Beginn des Jahrhunderts stellt der Verfasser einer zum Teil recht kritisch gehaltenen Schrift fest:

„In Hamburg wird heute noch auf deutschen Kolonialkaffee der gleich hohe Zoll erhoben wie auf ausländischen Kaffee, während andere Länder ihre Kolonialerzeugnisse weitgehend besser stellen. England hat heute 32 Kolonialbanken, Frankreich 21, Holland 16, Deutschland jedoch hat nur zwei Kolonialbanken."

Und doch kommt selbst dieser kritische Schilderer des ostafrikanischen Kolonialgedankens immer wieder zu der Feststellung:

„Ostafrika . . . . es wird unsere und unserer Kinder Heimat werden — unsere schöne, neue, deutsche Heimat!"

„Was wir jetzt säen, das wird Deutschland einst ernten", der Gedanke leitete die Ansiedler von Deutsch-Ostafrika in guten, wie in schlechten Zeiten. Sie sahen die Riesenseen — der Victoria-See ist Afrikas größter See und einer der größten Seen der Welt —, sie sahen die herrlichen Gegenden des Kondolandes oder von Ulambara, sie sahen die weiten, unabsehbaren, dazu voll bebauungsfähigen Strecken eines Landes, in dem die deutsche Heimat zweimal Platz fand und das doch erst den zehnten Teil an Menschen barg. Sie sahen die unversiegbaren Reichtümer des Landes an Elfenbein, Fellen, an wildem Honig und Harz, an Erzen, Holz und Hanf. Und sie sahen in allem nur die Heilige, deutsche Siedlererde, das Reich zwischen den Schneegipfeln des Kilimandscharo und dem Nyassa-See, das es für Deutschland zu erkämpfen und zu sichern galt.

Bei Beendigung des Burenkrieges erhielten eine größere Zahl von Buren, die vor den Engländern geflohen waren, die Genehmigung, sich in Deutsch-Ostafrika anzusiedeln. Einer unserer Deutschen in Ostafrika schrieb damals darüber:

„Wer zur Zeit des Burenkrieges für die Buren schwärmte, braucht nur noch hinzugehen, um sich zu überzeugen, daß sie von dem Ideal, zu dem man sie erhob, noch immer so weit entfernt sind wie früher. Für uns bedeutet aber jeder weiße Ansiedler ein Kapital von Geld, Arbeitskraft und Siedlerwert, und da wir keine deutschen Siedler herbeiziehen können, dürfen wir die Ankunft der Buren ohne Rückhalt mit Freuden begrüßen."

Das war im Jahre 1905. Können wir es heute verstehen?

Und noch 1907 stellte Hans Kurt von Labisch einem Leitfaden für deutsche Ostafrika-Siedler das sehnsuchtsvolle Mahnwort an die Landsleute in der Heimat voran:

„Ach, möchten sie doch kommen und handeln."

*

Drei Jahrzehnte besaßen wir Ostafrika — was will diese Zeitspanne für koloniale Arbeit bedeuten, gemessen am Maßstab der Weltgeschichte? Knappe dreißig Jahre — und doch war es ein einzigartiges Aufblühen für ein Land, dem die kultivierte Menschheit all die Jahrhunderte hindurch immer nur nehmend, aber nie gebend gegenüber gestanden hat.

Bald fünftausend Jahre sind es her, daß zum ersten Male Kunde von den bewundernswerten Erzeugnissen des ostafrikanischen Küstenstrichs in den Geschichtskreis von Menschen unserer Mittelmeerzone drang. Damals wußte man im alten Aegypten, daß in dem Wunderlande Punt — so war der ägyptische Name für den ostafrikanischen Landstrich — Gold und Elfenbein neben den herrlichsten Früchten der Erde anzutreffen war.

Die Kunde davon ging verloren. Man vergaß Ostafrika.

In den Frühzeiten babylonischer und alttestamentarischer Geschichtsschreibung finden sich jene Stellen über das Land Ophir. Und auch hier haben die Geschichtsforscher uns nachgewiesen, daß bei den Berichten vom Lande Ophir nicht nur Sage mitspiele, daß bereits Seefahrer jener Zeit in gewissen Abständen Expeditionen nach Ostafrika unternahmen und auf ihren Schiffen Schätze aller Art, Reichtümer ostafrikanischer Erde zurückbrachten.

Wiederum entschwand der Menschheit die Erinnerung an das Land am Kilimandscharo.

Um das Jahr 1000 nach Chr. vermittelten Araber auf guten Seestraßen den Handel zwischen Indien und Afrika. Auf der Insel Sansibar, der Küste des damaligen Deutsch-Ostafrika, dicht vorgelagert, hatten sie ständige Siedlungen angelegt. Im Abendland erfuhr man davon. Man erfuhr von riesigen Naturschätzen, von Ostafrika und — man vergaß es wieder.

Ein halbes Jahrtausend später. Das kleine Volk der Portugiesen wird zur weltumsegelnden, welterobernden Nation. Mit der Umseglung Afrikas tauchen auch die ersten, portugiesischen Schiffe in ostafrikanischen Gewässern auf. Noch heute finden sich an der Küste unseres Deutsch-Ostafrikas die Reste portugiesischer Befestigungen.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Amerika vor Luftangriffen gesichert.

Militärische Folgerungen aus dem Balbo-Geschwaderflug.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts.)

dt. **Neuyork**, 15. Aug.

Der Geschwaderflug Italo Balbos mit 24 Wasserflugzeugen von Italien nach den Vereinigten Staaten wird einmütig als eine flugtechnische Großtat anerkannt, wenngleich einige Länder wie England und Frankreich ihre Anerkennung mit Besorgnissen und Befürchtungen untermischen. Auch in Amerika, das zweifelsohne die beste Luftflotte der Welt besitzt, hat die kühne Leistung des italienischen Luftfahrtministers und seiner Begleitung großen Jubel ausgelöst. Zugleich aber auch in Regierungskreisen eine gewisse Befriedigung. Man glaubt durch den Flug den Beweis erbracht zu sehen, daß keine europäische Macht in der Lage ist, Amerika mit Flugzeugen anzugreifen. Diese Ueberzeugung hat jetzt der Chef der Luftstreitkräfte der amerikanischen Flotte, Konteradmiral King, ausgesprochen. Unter Betonung der Leistung Balbos, dessen hervorragend organisierten u. glänzend durchgeführten Geschwaderflüge nach Nord- und Südamerika bewiesen haben, daß derartige Flüge sehr wohl möglich sind, hebt er hervor, daß sie zugleich die Undurchführbarkeit von Luftangriffen über den Ozean hinweg gezeigt haben.

Für diese wichtige Behauptung des Admirals King sind verschiedene Gründe maßgebend. Einmal haben die Flugzeuge in Holland, Irland, Island und Kanada Zwischenlandungen vorgenommen. Derartige Zwischenlandungen wären aber im Falle eines Krieges nur möglich, wenn die angreifende Macht mit den Staaten, über welche die Flugroute hinwegläuft, gut befreundet oder verbündet wäre. Möglicherweise wären die italienischen Flugboote imstande gewesen, von Europa kommend, den Ozean ohne Zwischenlandung zu überfliegen. Keinesfalls aber ist es ihnen nach dem heutigen Stande der Flugtechnik möglich, zugleich genügend Brennstoff für die Motoren und eine größere Ladung Bomben mitzunehmen. Nach der Ansicht King ist es bei günstigen Wetterverhältnissen möglich, daß Flugzeuge mit einer beschränkten Anzahl Bomben die amerikanische Küste erreichen könnten. Jedoch auch in diesem günstigsten Falle wäre ein Erfolg durchaus zweifelhaft, denn es ist ausgeschlossen, daß die Flugzeuge ohne Zwischenlandung nach Europa zurückkehren können, und sie müßten, wenn man sie nicht abschießt, wegen Brennstoffmangel landen. So würden dann die teuren Flugzeuge und die in Kriegszeiten so wertvolle ausgebildete Mannschaft Amerika in die Hände fallen.

Die einzige europäische Macht, die einen solchen Flugzeugangriff durchführen könnte, wäre England, dessen Maschinen in Kanada zwischenlanden könnten. Aber auch hier ist der Erfolg durchaus zweifelhaft. Der Flug hat durch seine gesamte Organisation wertvolle Erfahrungen gebracht, die auch von den amerikanischen Luftstreitkräften ausgewertet werden können. Aber sie haben auch gezeigt, daß die Landesverteidigung der Vereinigten Staaten auch in Bezug auf Luftangriffe keiner Umwandlung bedarf.

Balbo dankt Goering

für die Arbeit des Meteorologen Baumann.

Berchtesgaden, 14. August.

General Balbo, der italienische Luftfahrtmarschall, hat an den Reichsminister für Luftfahrt, Göring, von Lissabon aus folgendes Telegramm gesandt: „Sofort nach meiner Rückkehr nach Europa drängt es mich, Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit und die wertvolle Mitarbeit von Dr. Baumann wärmstens zu danken. Er war mein Vertrauensmeteorolage und ich glaube, daß es niemand besser verstanden hätte, die Geheimnisse des Meeres und des nördlichen Himmels zu ergründen. Von Grönland, wo er die Wetterwarte während der Ueberquerung hatte, begab er sich nach Neufundland, wo er auf der „Alice" die restlichen Tage der Ueberquerung verbrachte. Dieser Ihr fleißiger und wertvoller Beamter hat mir sehr wertvolle Dienste erwiesen und sende ich darum mein erstes Telegramm in Europa an Sie, um Sie davon zu unterrichten, weil ich weiß, daß diese Nachricht Ihnen viel Freude machen wird. In herzlicher Kameradschaft und wirklicher Freundschaft gez. Balbo."

Die Heimkehr des Balbo-Geschwaders.

Spendet für das Schlageter-Denkmal in Karlsruhe!

Postscheckkonto Nr. 3 der Stadthauptkasse

Unglück auf einem Tankschiff.

⊙ **Berlin**, 15. August.

Aus Tandjong Perak bei Surabaja (Niederländisch-Indien) wird nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt" aus Amsterdam ein entsetzliches Unglück berichtet, bei dem 20 Eingeborene schwer verletzt wurden. Zwölf von ihnen sind bereits gestorben. Madoorooische Arbeiter waren damit beschäftigt, ein auf der Reede vor Anker liegendes, schwedisches Tankschiff mit Benzin zu beladen. Aus noch nicht geklärter Ursache entzündete sich das Benzin und hüllte die Arbeiter im Augenblick in ein loderndes Flammenmeer. Trotzdem Hilfe sofort zur Stelle war, erlitten die 20 Eingeborenen furchtbare Brandverletzungen. Auch mit dem Ableben der übrigen Schwerverletzten muß gerechnet werden.

Kraftwagenunfall von Gruppenführer Brückner.

TU. **Berchtesgaden**, 15. Aug. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Auf einer Fahrt nach Reit im Winkl erlitt einer der den Führer begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, schwer verletzt durch schweren Schädel- und Armbruch. Die weiter im Wagen befindliche Nichte des Führers und eine weitere Dame erlitten leichtere Verletzungen, während die Schwester des Führers ohne Verletzungen davon kam.

Ein Flugzeug erschießt ein Kind.

() **London**, 15. Aug.

Ein ungewöhnlicher Unglücksfall ereignete sich am Dienstag bei der Sheppey-Insel an der Themsemündung, wo ein 15jähriges englisches Schulmädchen durch das Maschinengewehrfeuer eines englischen Kampfflugzeuges getötet wurde. Das Opfer ist Jean Chesterton, die mit ihrer Schwester Joan auf die See hinausruderte, um den Ball ihrer kleinen Schwester aufzufischen. Als die beiden Mädchen etwa 500 Meter von der Küste entfernt waren, brauste ein Geschwader von fünf englischen Kampfflugzeugen heran und eröffnete Maschinengewehrfeuer auf eine Reihe von Zielbojen. Einer der Flieger verwechselte anscheinend das Boot mit einer Zielboje und schoß darauf. Das 15jährige Mädchen wurde von mehreren Kugeln getroffen und sofort getötet.

Sie sind noch unentschlossen?

PREISE VON RM 1890 AN AB WERK

Dann fahren Sie einen Opel zur Probe!

GENERAL-VERTRETUNG: AUTOHAUS EBERHARDT G.M.B.H., KARLSRUHE, AMALIENSTRASSE Nr. 55-57, Fernsprecher 7630/763

Badische Rundschau.

Freimachung von Arbeitsplätzen.

Neueinstellung von Kanzleiangestellten in der Justizverwaltung.

Nach einer Anordnung des badischen Justizministers wird im Bereich seiner Verwaltung sämtlichen weiblichen Kanzleiangestellten in solchen Fällen das Dienstverhältnis gekündigt, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse diese Maßnahme erlauben oder wo billigerweise verlangt werden kann, daß die betreffenden Personen im Frauenberuf ihr Unterkommen suchen. Die freiwerdenden Stellen sollen von arbeitslosen männlichen Kräften, die das Maschinenschreiben beherrschen und gewandte Kurzschreiber sind, besetzt werden. Nach Maßgabe einer Mitteilung des Reichsinnenministers werden freiwerdende Angestelltenstellen nur noch zu 50 v. H. mit Versorgungsanwärtern besetzt, 50 v. H. können sonach vorzugsweise mit bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung besetzt werden.

Schlageterfelsen bei Furtwangen geweiht.

! **Furtwangen**, 15. August. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung erfolgte am Sonntag die Einweihung des in der Nähe des Brend auf 1134 Meter Höhe liegenden Schlageterfelsens. Der Hauptveranstaltung ging am Samstag abend ein großer Fackelzug in Furtwangen, das sich ein Festkleid angelegt hatte, mit anschließender Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz voraus, an der als Vertreter des Kultusministers Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Fehrle und außerdem Pfarrer Senn teilnahmen. Im Verlauf der Kundgebung mit einer Ansprache des nationalsozialistischen Vorkämpfers auf dem Schwarzwald, Wilhelm Gutmann-Villingen, gab Bürgermeister Dr. Miltner bekannt, daß der Gemeinderat aus Anlaß der Weihe des Schlageterfelsens einstimmig die Verleihung der Ehrenbürgerschaft an den Reichsstatthalter Robert Wagner und Ministerpräsident Walter Köhler beschlossen habe. Den Abend selbst beschloß der Große Zapfenstreich.

Der Weihetag am Sonntag wurde mit einem Feldgottesdienst eingeleitet. Die Weiherede am Felsen hielt Pfarrer Senn. Auch Ministerialrat Professor Dr. Fehrle sprach namens der badischen Regierung. Er betonte, daß in Jahrtausenden die Felsen noch künden sollen den Opfergeist eines Schlageter. Gauinspektor Schuppel pries den Geist Schlageters und Horst Wessels und vollzog dann die Weihe der Fahne der Ortsgruppe Furtwangen. Am Nachmittag zog durch die Stadt ein großer Festzug und eine Schlußkundgebung mit Ansprachen des Ministerialrats Professor Dr. Fehrle und des Schriftleiters Hermann Leitz krönte den nationalen Tag.

Bietigheimer Allerlei.

b. **Bietigheim**, 14. Aug. Die hiesige Ortsgruppe der NS-Kriegsopferversorgung, hielt im Gasthaus zum Kreuz eine Mitgliederversammlung ab. Obmann Becker gab einen längeren Ueberblick über Jahrestätigkeit und verlas die neuen Satzungen. Schließlich beschäftigte sich die Versammlung mit der Erstellung eines Kriegerdenkmals. Zugunsten des von der Gemeindeverwaltung geschaffenen Denkmalsfonds, sollen Sammlungen veranstaltet werden, um möglichst bald den gefallenen Helden des Krieges ein würdiges Denkmal erstellen zu können.

Der Männergesangverein „Frohsinn" hielt sein diesjähriges Sommerfest ab. Der Militär- und Kriegerverein weilte am Sonntag in Illingen zur Teilnahme an dem 60. Stiftungsfest des dortigen Kriegervereins.

In kurzen Abständen sind hier zwei junge Knaben im Alter von 3 und 4 Jahren an der heimtückischen Fleckenkrankheit gestorben. Auch Krankheiten, die vom Essen unreifen Obstes herrühren, haben sich in letzter Zeit häufig bei Kindern bemerkbar gemacht.

In der Frage der Genossenschaftsbereinigung wird man nun bald Positives erfahren. Die Reichsgenossenschaftshilfe, die hier von zwei Genossenschaften erwartet wird, wird Klärung in der hiesigen Genossenschaftsfrage bringen.

Forchheimer Allerlei.

Aus den Vereinen. — Kundgebung. — Radfahrer startet in Berlin.

Forchheim, 14. Aug. Das Deutsche Jungvolk, Bezirk Forchheim, Mörsch, Neuburgweier, Durmersheim und Au veranstaltete am letzten Sonntag eine Kundgebung. Vormittags um 9 Uhr war Kirchgang in Forchheim, wo das Jungvolk geschlossen demselben beiwohnte. Am Schlusse des Gottesdienstes war ein Propagandamarsch unter Vorantritt der Schülerkapelle des Musikvereins „Harmonie". Anschließend fand dann im neuen Schulhof eine Kundgebung statt. Von 1—6 Uhr verbrachte man die Zeit beim Geländespiel.

Am Samstag abend hielt der Reichsverband der Kinderreichen im Gasthaus zur „Goldenen Krone" eine Mitgliederversammlung ab. — Die Schülerkapelle des Musikvereins „Harmonie" beteiligte sich am Sonntag am Fest der Musikvereinigung Mörsch.

Bei dem kürzlich in Ludwigshafen stattgefundenen Dürkopp-Jugendradrennen wurde der „Concordia"-Radrennfahrer Eugen Karle von hier zum Sieger erklärt und hat somit das große Glück, von den Dürkoppwerken 3 Tage lang kostenlos nach Berlin zu kommen, um dort am 27. August das Endrennen mit den Siegern der übrigen solchen Rennen zu bestreiten. Am Sonntag, den 20. August veranstaltet der Musikverein „Harmonie" ein Sommerfest. A. L.

Schwerer Korruptionsfall aufgedeckt.

22 Bürgermeister beteiligt. — 64000 Mark unterschlagen.

Der Berliner „Zeitungsdienst" meldet: „In Baden wurde eine große Korruptionsaffäre aufgedeckt, in die 22 badische Bürgermeister, zwei Verwaltungsdirektoren von Ortskrankenkassen, sowie der nach Frankreich geflüchtete Marxist Klumpp und zwei Verwaltungsbeamte der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte verwickelt sind. Es handelt sich um große Unterschlagungen, sowie um zu Unrecht kassierte Beiträge für Heilverfahren, die in die Zehntausende gehen.

Der insgesamt von den 22 badischen Bürgermeistern zu Unrecht kassierte Betrag beläuft sich auf mindestens 64 000 RM.

Bei der genannten Versicherungsgesellschaft sind außerdem große Grundstücksverschiebungen gemacht worden, von denen sich eine Anzahl der Beteiligten ebenfalls große Beträge zukommen ließen."

Zu dieser Angelegenheit meldet „Der Führer", daß der frühere Rechnungsrat Klumpp vor allem den Grundbesitz der Versicherungsanstalt für Gemeindebeamte verwaltete. Nach den bisherigen Feststellungen hat Klumpp einen großen Teil der Mietbeträge, die er einzuziehen hatte, in seine eigene Tasche gesteckt. Für seine Wohnung hat er in den letzten vier Jahren für ungefähr 9500 RM. Reparaturen ausführen lassen. Weiter hat sich herausgestellt, daß eine Anzahl der von der Anstalt bezahlten Instandsetzungsarbeiten in verschiedenen Räumen und Wohnungen der Anstalt überhaupt nicht ausgeführt worden waren. Klumpp hat sich nicht nur der Amtsunterschlagung, sondern auch des Betrugs, der passiven Bestechung und der Untreue schuldig gemacht.

Hand in Hand mit Klumpp arbeitete der Zentrumsmann Person-Durlach, der seine Stellung als Grundstücksmakler dazu benutzte, Vermittlungsgebühren von der Gegenseite einzustecken. Auf diese Weise verdiente Person etwa 10 000 RM. Der frühere Vorsitzende des Verwaltungsrats, Christian Grampp, hat Aktenstücke, Belege und Quittungen entfernt, die ihn belasteten. Grampp gewährte Zuschüsse zu „Heilverfahren" an 22 badische Bürgermeister und zwei Krankenkassenbeamte.

Einer der Bürgermeister ließ sich z. B. eine Kur von 35 Tagen mit 12 RM. pro Tag bezahlen.

Gegen die 22 Bürgermeister und gegen die Verwaltungsdirektoren ist ein Ermittlungsverfahren wegen Betrugs eröffnet worden. Direktor Grampp und die am stärksten belasteten Bürgermeister wurden in Haft genommen. Im Interesse der Untersuchung sind die Namen noch nicht bekannt gegeben worden. Gegen Klumpp, der sich, wie erwähnt, in Frankreich aufhält, wurde ein Auslieferungsverfahren beantragt.

Schwetzinger Bürgermeister unter den Verhafteten.

)(**Schwetzingen**, 15. Aug. Wie die „Schwetzinger Zeitung" meldet, ist unter den verhafteten Bürgermeistern, die in die große Korruptionsaffäre verwickelt sind, auch Bürgermeister Dr. Trautmann. Er wurde Montag vormittag nach Durchsuchung seiner Wohnung und seines Dienstzimmers von einem Beamten der Kriminalpolizei Karlsruhe verhaftet und in einem Privatauto von dem Kriminalbeamten nachmittags gegen 2 Uhr nach Karlsruhe übergeführt.

Achtet auf Kartoffelkrebs.

Der Kartoffelkrebs, eine der gefährlichsten Kartoffelkrankheiten, kommt auch bei uns in Baden vor. Die Gefahr der Weiterverschleppung ist sehr groß. Sie kann durch Pflanzengebrauchte Säcke und anhaftende Erde verursacht sein. Vom Kartoffelkrebs befallene Knollen sind mit kleineren oder größeren Wucherungen bedeckt, welche meist eine stark gekräuselte Oberfläche besitzen. Ihre Farbe ist anfangs hellgrau und wird später braun bis schwarz. Bei starkem und frühzeitigem Befall werden zurzeit der Ernte überhaupt keine Knollen mehr vorgefunden, da sie durch den Krebspilz völlig zerstört sind.

Besonders häufig kommt Kartoffelkrebs auf Kleinland vor, wo oftmals Jahr für Jahr Kartoffeln gebaut werden. Wir fordern hiermit die ganze kartoffelbautreibende Bevölkerung auf, bei der Kartoffelernte ein besonders wachsames Auge auf krebsverdächtige Erscheinungen an den Knollen zu haben. Jeder, der Kartoffelkrebs beobachtet, ist verpflichtet, der nächsten Ortspolizeibehörde oder der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Freiburg Meldung zu erstatten. Zur genauen Feststellung, ob es sich tatsächlich um Kartoffelkrebs handelt, sende man einige verdächtige Knollen, gut verpackt, an die Hauptstelle für Pflanzenschutz am Badischen Weinbauinstitut in Freiburg ein.

Schweres Motorradunglück.

Zwei Tote. — Zwei Schwerverletzte.

Hemsbach, 15. August. Heute nacht 1 Uhr fuhr ein Birkenauer Motorradfahrer von der Hemsbacher Kirchweih kommend, an der Bergstraße vor Sulzbach in schnellem Tempo aus einer Kurve heraus, riß einen weißen Markierungspfahl um und rannte gegen ein auf dem Gehweg laufendes Paar, das sich ebenfalls auf dem Heimweg von der Hemsbacher Kirchweih befand. Alle vier wurden durch den Anprall in einen Acker geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Die 18jährige E. Grünewald ist im Weinheimer Krankenhaus gestorben, ihr Begleiter C. Schmitterer aus Landenbach verschied in der Klinik in Heidelberg. Dort befinden sich auch der 20jährige Motorradfahrer Waldolino aus Birkenau und die Sozissfahrerin Käte Geiß aus Reisen. Beide schweben in Lebensgefahr und waren heute morgen noch bewußtlos.

Der Kläger verhaftet.

Selbstmord oder Verbrechen?

)(**Mannheim**, 15. Aug. Vor dem Gemeindegericht kam am Montag eine Privatklage zur Verhandlung, bei der der Privatbeklagte beschuldigt war, geäußert zu haben, daß er die Leiche des Schwiegervaters des Privatklägers ausgraben lasse, um den Nachweis zu erbringen, daß dieser vergiftet worden sei. Der Privatbeklagte bestritt den letzten schwerwiegenden Teil der Aeußerung und forderte die Gegenseite auf, was er ihm am 13. Januar 1931, abends 10.30 Uhr über den Tod seines Schwiegervaters gesagt habe. Der Privatkläger schilderte den Vorfall so, daß der künftige Schwiegervater bei einer Familienfeier etwas zu sehr dem Alkohol zugesprochen habe und später in seinem Schlafzimmer am Fensterkreuz erhängt aufgefunden habe. Der Beklagte dagegen erklärte, daß ihm der Kläger die Sache damals so geschildert habe, daß dieser den Schwiegervater selbst aufgehängt habe. Zur Klärung der Frage, ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt, wurde der Privatkläger im Gerichtssaal verhaftet.

Kleine Rundschau.

× **Bretten**, 15. Aug. **(Todesfall).** Im Alter von 69 Jahren starb hier eine bekannte Persönlichkeit, Blechnermeister Merkel. Aus Neibsheim gebürtig, kam er in jungen Jahren hierher.

:=: **Pforzheim**, 15. Aug. **(Ein Kind vermißt.)** Seit Montag nachmittag wird die sechs Jahre alte Lotte Schweigert aus dem Hause Oestliche Karl-Friedrichstraße 76 vermißt. Das Mädchen ist ein Meter groß, hat blonde Haare, trägt weißes Kleidchen, helle Söckelchen und braune Turnschuhe.

)(**Heidelberg**, 13. Aug. **(Restbau der Neuen Universität).** Der Restbau der Neuen Universität schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. Die Arbeiten im Innern sind in der Hauptsache erledigt. Der Neubau wird ein geschlossenes Quadrat, einen Stadtteil für sich darstellen, wie man ihn in wenig Universitätsstädten findet.

)(**Eberbach**, 15. Aug. **(Vom Blitz erschlagen).** Bei dem schweren Gewitter, das am Samstag nachmittag über das Winterhauchgebiet zog, wurde der 20jährige Kurt Backfisch, der mit seinen Eltern beim Oehmdmachen beschäftigt war und unter einem Kirschbaum Schutz gesucht hatte, vom Blitz erschlagen. Die Warnung der Mutter, die dem jungen Manne zurief, er solle unter dem Baum weggehen, kam zu spät.

)(**Tauberbischofsheim**, 15. Aug. **(Pferde vom Hitzschlag betroffen).** In der letzten Woche wurden im Bezirk vier Pferde vom Hitzschlag getroffen. Ein Fall verlief tödlich.

= **Ottersweier** (bei Bühl), 15. Aug. **(75jähr. Stiftungsfest).** Der Militär- und Kriegerverein Ottersweier feierte am Samstag und Sonntag sein 75jähriges Stiftungsfest. Der Tag wurde begangen mit Kirchgang und Totenehrung am Vormittag, in den Nachmittagsstunden fanden sich die Feiernden und ihre Ehrengäste sowie die teilnehmende Bevölkerung zum Festzug und Festakt zusammen. Am Vorabend wurde im Verlaufe eines Festbanketts eine große Zahl von Mitgliedern mit Ehrenzeichen für 40jährige und 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

sch. **Meißenheim**, 14. Aug. **(Wohnhaus ausgebrannt.)** Heute morgen um 8 Uhr brach im Wohnhaus des Landwirts Karl Reith I auf noch ungeklärte Weise ein Brand aus, der jedoch durch das rasche Zugreifen der Dorfbewohner und der Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Glücklicherweise herrschte Windstille; auch waren viele Leute noch zu Hause beschäftigt und Wasser genügend vorhanden. Bald traf die Motorspritze Lahr zur Hilfeleistung ein, so daß das sehr bedrohte Nachbarhaus und die Oekonomiegebäude gerettet werden konnten. Der Gebäude- und Sachschaden beläuft sich auf ca. 6000 RM. und ist durch Versicherung gedeckt.

:: **Lahr**, 14. Aug. **(Elf Kommunisten verhaftet.)** Die große Polizeiaktion, die auch in Lahr durchgeführt wurde, hatte als Ergebnis die Verhaftung von elf Kommunisten, darunter befinden sich zwei Frauen. Sie werden beschuldigt, Broschüren und Flugblätter teilweise selbst hergestellt und verteilt zu haben. Die Verhafteten werden sich vor dem Sondergericht in Mannheim zu verantworten haben.

fl. **Bad Peterstal**, 13. Aug. **(Sanitätervereidigung.)** Zum Zwecke der Vereidigung der Sanitätskolonnen Bad Peterstal, Oppenau und Bad Griesbach fanden sich die Herren Dr. Wohlfahrt-Offenburg, Kreiskolonnenführer Sauerbrunn-Schiltach und Kreisvorsitzender Heck-Offenburg auf dem Sportplatze ein. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschloß den eindrucksvollen Akt, dem ein gemütliches Beisammensein im „Hirsch" folgte.

Obstmärkte.

Bühl, 14. Aug. Anfuhr etwa 1400 Zentner. Verkauf gut.

Achern, 12. Aug. Zwetschgen kosteten 7—9, Reineclauden 7—9, Aepfel 8—10, Birnen 7—14 Pfg.

Ein Land-Wasserfahrrad.

Die Erfindung eines Mannheimer Arbeitslosen.

)(**Mannheim**, 15. August. Eine zukunftsreiche Erfindung hat der Ludwigshafener Erwerbslose Wilhelm Haßler zum Patent angemeldet. Es handelt sich um ein Dreirad, das um die Räder noch einmal bojenartige Schwimmer hat, die es ermöglichen, mit dem Rade auf dem Lande sowohl, als auch im Wasser zu fahren. Die Fortbewegung geschieht im Wasser wie auf dem Land, nur wird sie im Wasser noch durch an den Hinterrädern angebrachte Schaufeln unterstützt. Das Land- und Wasserfahrrad wurde am Sonntagabend von seinem Erbauer auf dem Neckar bei der Adolf-Hitler-Brücke einem zahlreichen Publikum vorgeführt.

Musikertreffen in Busenbach.

Versammlung des Hardtmusikerverbandes.

Letzthin hielt der Musikverein „Edelweiß" Busenbach sein diesjähriges Somerfest ab. Diesen Anlaß benutzte der Hardt-Musikverband, um an diesem Tage eine Aufklärungsversammlung in Busenbach abzuhalten. Zu dieser Tagung, die mittags 1 Uhr auf dem Festplatz stattfand, hatten 8 Musikvereine vom Albtal Vertreter entsandt. Der 1. Verbandsvorsitzende referierte über Ziele und Zwecke des Hardt-Musikerverbandes und über das neu verabschiedete Gesetz über Musikschutz. Die Vertreter beteiligten sich anschließend zahlreich an der Diskussion. Um 2 Uhr konnte der Vorsitzende die gut verlaufene Sitzung schließen.

Inzwischen waren verschiedene Gastkapellen eingetroffen. Die festgebende Kapelle mit ihrem tüchtigen Dirigenten, Krause-Ettlingen, trat zum ersten Mal in ihrer neuen Uniform auf und gab verschiedene Musikstücke zum Besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Nun ergriff Verbandsvorsitzender Weber-Daxlanden das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Ein dreifaches Sieg Heil auf den Herrn Reichspräsidenten und Reichskanzler Hitler und das Horst-Wessel-Lied beschloß die mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nun wechselten die Gastkapellen einander ab und ließen ihre Weisen erklingen, so daß bald große Festesfreude herrschte.

Fritz-Plattnerhaus in Gaggenau.

Der Bezirksführer der deutschen Arbeitsfront sprach bei der Einweihungskundgebung.

Gaggenau, 14. Aug. Im Rahmen einer großen Kundgebung, auf der der Gauleiter der NSBO, Reichstagsabgeordneter Fritz Plattner sprach, wurde am Samstag abend hier das nach ihm genannte NSBO-Heim eingeweiht. Punkt 8 Uhr marschierten in einem stattlichen Zuge mit flatternden Fahnen unter Vorantritt der Ottenauer Betriebszellen-Kapelle die Arbeiter der Faust und der Stirn vom Rathausplatz zum früheren Gewerkschaftshaus des deutschen Metallarbeiterverbandes an. Eine große Menschenmenge hatte sich hier bereits eingefunden, um der Weihe dieses neuen Heimes der NSBO beizuwohnen. Der Betriebszellenleiter der NSBO, Hans Machowski, eröffnete die Veranstaltung. Er teilte mit, daß das Gewerkschaftshaus auf den Namen „Fritz-Plattner-Haus" getauft werden solle. Stürmisch begrüßt, nahm dann Gaubetriebszellenleiter Fritz Plattner das Wort.

Er wies auf den ungeheuren Kampf hin, den die nationalsozialistische Bewegung gegen Verleumdung und Verlästerung führen mußte, um das Heutige zu erreichen. Ganz besonders hart war auch der Kampf innerhalb der Arbeiterschaft, weil die früheren Führer, die keine Führer waren und schnöde ins Ausland flüchteten, den gegenseitigen Haß predigten. Auch dieses Haus war früher eine Zentrale, aus der heraus unsere Bewegung im Murgtal verlästert wurde. Wenn heute das Gaggenauer Heim neu eingeweiht wird, so soll hier ein Geist herrschen, der Strenge und der Gerechtigkeit, aber auch der gegenseitigen Achtung. Das Deutschlandlied wurde gesungen, womit die Einweihungsfeier zum Abschluß gelangte.

Im geschlossenen Zuge marschierten nunmehr alle Teilnehmer zur „Jahnhalle", welche sich bis auf den letzten Platz füllte. Hier konzertierte bereits die Standartenkapelle Gernsbach. Nach dem Einmarsch der Fahnen erteilte der Betriebszellenleiter Machowski dem Gaubetriebszellenleiter und Bezirksleiter für Südwestdeutschland der Deutschen Arbeitsfront, Fritz Plattner, das Wort zu seinem Referat „Die Deutsche Arbeitsfront". Plattner zeichnete die ganze Entwickelung seit jenem 30. Januar auf und zieht Vergleiche mit den Zeiten vor der Revolution, mit dem Kuhhandel und Schindluder, die mit der deutschen Arbeiterschaft getrieben wurden.

Die alte Parole — hie Arbeitgeber, hie Arbeitnehmer — sei verschwunden.

Für die Zukunft dürfe es nur noch einen Begriff geben: hier Führer und hier Gefolgschaftsmann. Der Direktor gehöre zum Betrieb genau so wie der Arbeiter, der Kaufmann und der Techniker.

Nach Sicherung der Tariflohnzahlung könne niemand auf einen höheren Lohn warten. Wenn aber jeder dazu beitrüge, daß die Arbeitslosen verschwinden, erhöhe sich dadurch auch praktisch für jeden das Einkommen, weil die Steuern und Abgaben und letztlich auch die Preise dadurch sinken würden. Plattner schloß mit den Worten: „Einen Ehrgeiz müssen wir haben: Die Zukunft unserer Kinder muß gesichert sein, sofern wir deutsche Arbeitsmenschen sind und einen Führer haben, der Adolf Hitler heißt."

Nach dem Deutschland-Lied nahm Plattner noch die Weihe von 3 Fahnen der Bewegung vor. Mit dem Horst-Wessel-Lied klang die Kundgebung aus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Landeshauptstadt

Ziehung der Arbeitsdienstlotterie.

Gestern morgen war also Ziehung der Arbeitsdienstlotterie. Das Wort allein umwittert schon ein magischer Klang. Allerlei Geheimnisse, Zufälle und Sensationen sucht man dahinter. Und so läßt man es sich auch nicht nehmen, so einer Sache mal beizuwohnen. Die Gelegenheit dazu ist ja selten genug.

Da kommt man denn in den Bürgersaal, den man aus soviel Anlässen schon kennt. An der Stirnwand des Saales stehen auf dem Podium die geheimnisvollen Trommeln. Ein paar Waisenbuben lösen einander ab; mit immer derselben Bewegung greifen sie in die Trommel und lesen mit stets gleichbleibender Stimme die Nummern vor, Nummern, die eigentlich gar nichts sagen und doch denen, zu denen sie gehören, einen kleinen Schein irdischen Glücks bringen. Mit monotoner Stimme wiederholt ein Schreiber beim Notieren die Nummern. Der Notar nimmt dem Knaben die Lostäfelchen ab und gibt sie weiter an den hinteren Tisch, wo sie sortiert und gesammelt werden. Nahe dem Ziehungstisch sitzt Arbeitsgauführer Helff, daneben der Leiter des Pressedienstes, Roth, und beide freuen sich, daß das Werk, dem sie ihre Arbeit gewidmet, so glatt von statten gegangen, daß alle Lose verkauft sind.

Und im Saal selbst sitzen ein paar Loseinhaber; ihre Nummern haben sie längst auswendig gelernt. Aber irgendwie liegt doch eine besondere Luft in diesem düsteren Raum. Und das läßt sie denn noch eine Weile warten, bis Langeweile sie packt oder die Pflicht sie ruft. Ganz still ist es im Saal, nur ab und zu klingt von draußen das Hackenzusammenklappen der Wache haltenden Arbeitsdienstler herein, wenn neue Gäste kommen.

Notar Dr. Jutz hat die amtliche Kontrolle, Lotterieeinnehmer Stürmer leitet die technische Seite der Ziehung. Der Leiter der Presseabteilung des nationalsozialistischen Arbeitsgauvereins richtet Worte des Dankes an alle Mitwirkenden beim Vertrieb der Lose. Das Glücksrad rollt und als erstes Los werden die zwei Gewinne zu 1500 Rm. aus dem Rad gezogen, die auf Nummer 52924 in beiden Abteilungen fallen. Es folgt nun Gewinn auf Gewinn, 50 Rm., 100 Rm., schließlich die zwei Prämien zu je 1000 Rm. auf den letzten Hundertmarkgewinn mit der Nummer 2884.

Die Gewinne, deren Auszahlung ab 22. Aug. beginnt, können gegen Einsendung der Lose beim nationalsozialistischen Arbeitsgauverein in Karlsruhe, Herrenstraße 45a, eingelöst werden.

Der neue Stadtoberschulrat.

Das Unterrichtsministerium hat Hauptlehrer Friedrich Zeil von der Uhland-Schule I in Karlsruhe zum Stadtoberschulrat der Volksschule ernannt. Zeil, ein geborener Mannheimer, wirkt seit 1919 an der Karlsruher Volksschule. In der NSDAP-Bewegung machte er sich besonders verdient durch die Gründung und Leitung des NS-Lehrerbundes in Karlsruhe. Gleichzeitig wurden sechs Rektoren an verschiedenen Schulabteilungen ernannt, und zwar die Hauptlehrer Leonhard Meininger, Josef Güllich, Eugen Friedrich, Max Nagel, Fritz Wilkendorf, sämtliche aus Karlsruhe, und Hauptlehrer Heck aus Lahr.

*

Zuruhesetzung. Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurde Dr. Albert Schwarzstein am Karlsruher Gymnasium in den Ruhestand versetzt.

Ein Opfer der Hitze.

Ein etwa 35 Jahre alter verheirateter Mann nahm am Sonntag, 6. August, ein Sonnenbad. Montags klagte er im Dienst über Unwohlsein und zeigte Spuren von Verfolgungswahn. Von Dienstag ab erschien er nicht mehr im Dienst und ließ nichts mehr von sich hören. Seine Familie war zur Erholung verreist und konnte daher keine Nachricht geben. Als man Ende der letzten Woche nach ihm forschte, konnten die Hausbewohner nur die Mitteilung machen, daß sie den Mann seit Montag abend nicht mehr gesehen haben. Man ließ die Wohnung öffnen und fand den Mann tot vor. Der Tod muß schon vor Tagen eingetreten sein.

Ein Durchbrenner stellt sich der Polizei

Aus Berlin wird gemeldet: Der 20 Jahre alte Sylvester Sch., der bei den Barmherzigen Brüdern in Karlsruhe als Eleve tätig war, stahl am 28. Juli einem bei diesen Brüdern wohnenden Gast 1000 RM. und eine goldene Uhr. Er mietete sich einen Kraftwagen und fuhr zunächst nach Stuttgart und von dort weiter nach Berlin. Die Fahrt kostete 365 RM. In der Reichshauptstadt kam er auf den Gedanken, sich auch einmal die See anzusehen und fuhr nach Hamburg und Warnemünde. Dann kehrte er nach Berlin zurück und mietete sich in der Alvenslebenerstraße ein, nachdem er sich noch einen Koffergrammophon und einen Anzug gekauft hatte. Als das Geld verbraucht war, packte ihn die Reue und er stellte sich am Montag selbst der Polizei.

Omnibus beim Mummelsee verunglückt.

Als ein mit 37 Personen besetzter Omnibus der Karlsruher Straßenbahn am Sonntag, vom Mummelsee kommend, sich der scharfen Kurve oberhalb Bischenberg näherte, versagten plötzlich auf der steilen Straße die Bremsen. Glücklicherweise gelang es dem geistesgegenwärtigen Wagenführer Müller, den schweren Omnibus in voller Fahrt etwa 15 Meter vor der Kurve an die Felswand zu steuern, wo er in Trümmer ging. Wie durch ein Wunder wurde niemand ernstlich verletzt, doch gab es zahlreiche Verwundete durch den harten Anprall und durch Glassplitter. Die erste Hilfeleistung wurde den Verletzten im nahen Gasthaus Bischenberg zuteil. Nach dem Eintreffen der aus Achern und Erlenbad herbeigerufenen Aerzte Dr. Kohler und Dr. Ehrhardt wurden durch den Acherner Krankenwagen zwei Verletzte in das Städt. Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht. Bald darauf trafen auch zwei Beamte des Bahnamtes Karlsruhe ein, die sich um den Abtransport der Fahrtteilnehmer bemühten.

Die neue Parkanlage im Karlsruher Fasanengarten.

Bevorzugte Pflege der deutschen Tannenarten.

Vor etwa Jahresfrist wurden die gärtnerischen Vorarbeiten im Fasanengarten in Angriff genommen, die bezwecken sollten, die etwa 2½ Hektar große Mittelabteilung B des Gartens in eine gepflegte Parkanlage umzugestalten. Dieses neue Parkstück sollte zu einer Kombination zwischen dem englischen Parkstil der weiten Rasenflächen mit vereinzelten Baumgruppen und dem typisch deutschen Parkstil werden. Der Versuch ist durchaus geglückt und die Parkanlage kann in vieler Hinsicht als vorbildlich bezeichnet werden.

Die neue Parkparzelle, die sich hinter den chinesischen Häuslein nördlich des Verbindungsweges Schloßgarten—Parkstraße ausbreitet, stellt jetzt gegenüber dem Vorjahre ein stark gelichtetes Gebiet dar, das in zwei Teile zerlegt ist, einer Nadelholzabteilung unmittelbar anschließend an den eben genannten Verbindungsweg und einer Laubholzabteilung, die sich daran weiter nordwärts fortsetzt. Der Kerngedanke bei der Erstellung der Anlage war die Einpflanzung möglichst mannigfaltiger Baumgruppen, wobei erheblicher Wert auf harmonisch wirkende Schattierung der einzelnen Grünfarben der Bäume gelegt wurde. In angemessenen Abständen von einander wurden die edelsten Exemplare unserer heimischen Nadelhölzer und auch unserer beliebtesten Laubhölzer in die zu Beginn des Frühjahres frischgesäte und nunmehr üppig grüne Wiesentrift eingepflanzt, derart, daß ihnen reichlich Licht, Luft und Sonne zukommt. Etwa vor einem Jahre wurden hunderte von Sträuchern und Büsche entfernt, da diese die ganze Parzelle überwucherten und gartenkünstlerisch störten.

Es wurde bei der Errichtung dieser vorbildlichen Parkparzelle darauf geachtet, den verschiedenen deutschen Tannenarten eine bevorzugte Pflege zuteil werden zu lassen. In trautem Verein sieht man hier prächtige Exemplare der Rotfichten und Rottannen, der Liegforlen und Krummholzkiefern, sowie einheimische Zypressen und Tujas. Auch Föhrenstämmlein kann man erkennen, ebenso etliche Kiefernsorten, die aus Schleswig-Holstein geliefert wurden. Einige Exemplare der Douglas und der Schwarzforlen stammen aus der eigenen Nachzucht der Pflanzenschule in der Parkstraße.

In hübschen Gruppen verteilt sieht man inmitten der grünen Auen Lärchen, Blau- und Grüntannen, ebenso Silbertannen, deren Farben auf einander wirkungsvoll abgestimmt sind. Jeder Freund unserer heimischen Tannen wird hier auf engbegrenztem Raume eine Fülle edler Exemplare der verschiedenartigsten Sorten zusammenfinden.

Unter den Laubbaumgruppen des neuen Parkgebietes sieht man schöne, gut gewachsene Exemplare von Trauerbuchen, Blutbuchen, Trauerweiden, Tulpenbäume, Schwarznußarten, blaue Zedern, dann Linden, Ahorn und Eichen. An jeder Wegbiegung, an jedem neugezogenen Pfade stehen seitlich, gleichsam zum Empfang bereit, neu eingesetzte Stämmlein, die hier gut gedeihen. Einen hervorragenden Ueberblick über die neue Grüntrift empfängt man unmittelbar bei den chinesischen Häuslein, wo von verschiedenen Seiten prächtige Durchblicke ermöglicht werden. Der neue Parkteil wird abgeschlossen und abgerundet durch Buschwerk und alte Baumbestände im Hintergrunde, die eine bereits länger bestandene Parkparzelle zum sogen. „Biberwald" vermitteln.

Die ehemalige Schuttabladestätte (früherer Ententeich) wurde zugleich zu einer kultivierten Pflanzenparzelle ausgestaltet. Diese niedliche Mulde ist an den Hängen und Böschungen mit Kirschlorbeeren, Machonien, Liegforlen und dergl. bepflanzt und gleicht einer kleinen alpinen Anlage. Sie schmiegt sich harmonisch an das Gesamtbild des Parkes ein. Die Wegränder sind hier, wie auch anderwärts im Fasanengarten mit mehreren tausend Ligustersträuchern als Abschluß der Rasentriften versehen worden. Alle diese Sträucher stammen aus der eignen forstamtlichen Baumschule. Sie sichern als „grüner Zaunstreifen" die pflegliche Erhaltung der Rasenstücke und damit die Unversehrtheit des Gesamtbildes.

Dank an die Spender für die „Stiftung für Opfer der Arbeit".

Als Reichskanzler Adolf Hitler am 4. Mai unter dem Eindruck der erhebenden Feiern des Tages Deutscher Arbeit und unter dem Eindruck des schweren Unglücks auf „Zeche Mathias Stinnes" den Aufruf zur Stiftung für Opfer der Arbeit erließ, da stellte sich auch das „Karlsruher Tagblatt" sofort in den Dienst dieser edlen Sache und trat mit der Bitte an seine Leser heran, auch ihrerseits zu dieser Stiftung nach Kräften beizusteuern. Heute sind wir in der Lage, nachdem wir unsererseits die von uns aufgelegte Liste abgeschlossen und den eingegangenen Betrag an den Ehrenausschuß der Stiftung abgeführt haben, Allen, die sich an dieser Stiftung beteiligt haben, den Dank des Ehrenausschusses für ihre Gabe zu übermitteln. Von Berlin ist uns folgendes Schreiben zugegangen:

Namens des Ehrenausschusses der „Stiftung für Opfer der Arbeit" beehre ich mich, Ihnen für die überwiesene Spende den aufrichtigsten und herzlichsten Dank auszusprechen.

A. Ziegler

Wir glauben, daß diese öffentliche Anerkennung der schönste Lohn für alle diejenigen sein wird, die auf den Listen des „Karlsruher Tagblattes" zu dieser Stiftung ihr Scherflein beigetragen haben. Wir sind heute nochmals in der Lage, eine Reihe zuletzt bei uns eingegangener Beträge zu veröffentlichen, und bitten zugleich mit dem Dank an alle Stifter, auch fernerhin stets der „Opfer der Arbeit" zu gedenken und künftige Spenden direkt an den Ehrenausschuß der Stiftung für Opfer der Arbeit, Berlin, W 8, Wilhelmplatz 8/9, einzusenden.

Letzte Liste:

Richard Kreiner	RM.	10.—
Gustav Vogel	„	5.—
O. Vollmer, Regierungsrat	„	5.—
G. Bolling	„	3.—
M. M.	„	2.—
S. M.	„	5.—
	RM.	30.—
Bereits veröffentlicht:	„	446.30
Zusammen	RM.	476.30

Kein Offenbarungseid mehr.

Das Ende der Schuldnerverzeichnisse.

Wie bereits gemeldet, ist in den neuen gesetzlichen Bestimmungen eine Versicherung vorgesehen, die den Offenbarungseid ersetzen soll. Der Offenbarungseid fällt fort. Die Versicherung, die der Schuldner abzugeben hat, wird aber dieselbe Wirkung haben wie der Offenbarungseid, d. h. eine falsche Versicherung über den Vermögensstand dürfte dieselben strafgesetzlichen Folgen haben wie heute die Beeidung eines Vermögensverzeichnisses, das nicht der Wahrheit entspricht. Darüber, ob es zweckmäßig sei, die alte Form des Offenbarungseides beizubehalten, hat man in den vergangenen Jahren lange debattiert. Die überwiegende Mehrheit sprach sich gegen den Offenbarungseid aus, weil er der heutigen Zeit nicht mehr entspricht. Der Offenbarungseid weniger als die damit verbundene Eintragung in das Schuldnerverzeichnis, in das jeder Einsicht nehmen kann, ist ein Ueberbleibsel aus einer überwundenen Zeit. Jahrhunderte hindurch war jeder Schuldner, nicht nur der böswillige, öffentlich gebrandmarkt. Der Schuldturm ist ja, in Deutschland wenigstens, schon seit langem beseitigt, geblieben aber ist das Schuldnerverzeichnis, das in anderen Zeiten und unter anderen wirtschaftlichen Verhältnissen gewiß seine Berechtigung hatte. Die Leistung des Offenbarungseides galt als ein öffentlicher Makel; dem, der gezwungen war, den Offenbarungseid zu leisten, wurde genau so übel nachgeredet wie dem, der mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen war.

Leistung des Offenbarungseides war gleichbedeutend mit Kreditunwürdigkeit.

Vom Standpunkt der Geschäftsmoral war nichts dagegen einzuwenden, solange die wirtschaftlichen Verhältnisse normal waren und fast jeder die Möglichkeit hatte, bei schärferer Anspannung seiner Energie und durch vermehrte Arbeitsleistung über eine wirtschaftliche Krise in seinem Leben hinwegzukommen. Das Bild änderte sich aber in dem Maße, wie das ganze Volk mit der Weltwirtschaftskrise in einen Notzustand geriet.

Der Offenbarungseid verlor durch die Häufigkeit seiner Erscheinung die abschreckende Wirkung;

er war nur noch eine Formalität, die eben erfüllt werden mußte, wenn sie nicht mehr zu umgehen war. Die nachteiligen Folgen aber sind geblieben, d. h. die Kreditunwürdigkeit blieb bestehen. Ist aber einer unwürdig, der die Raten für seine Wohnungseinrichtung, für die Nähmaschine oder das Motorrad durch Verlust seiner Arbeitsstelle nicht mehr bezahlen konnte? Ist der Geschäftsmann unwürdig geworden, der ohnmächtig zusehen mußte, wie der Umsatz sich Tag um Tag verringerte, bis das Geschäft vollends zusammenbrach? In den allermeisten Fällen ist die Leistung des Offenbarungseides heute doch wohl auf die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. Wenn jetzt einer nach dem andern wieder zu Lohn und Brot kommt, die Wirtschaft sich belebt, dann werden aber viele, die im Schuldnerverzeichnis stehen, gar nicht in der Lage sein, sich arbeitsfähig zu halten, wenn sie nicht Kredit in Anspruch nehmen können. Der Arbeiter braucht Arbeitszeug, der Angestellte einen Anzug usw., alles Dinge, die schon bei Beginn der Arbeit unbedingt notwendig sind, aber doch erst erarbeitet werden müssen. Aber jeder Kaufmann zieht, bevor er Waren auf Kredit gibt, Erkundigungen darüber ein, ob der Betreffende bereits den Offenbarungseid geleistet hat. Die Gerichte sind gezwungen, jedem darüber Auskunft zu geben, der es wünscht.

In Zukunft wird von den Namen der Schuldner, die die Versicherung abgegeben haben, nur ein einfaches alphabetisches Verzeichnis geführt und Einsicht in das Verzeichnis darf nur dem Gläubiger gewährt werden, der die Berechtigung zu einem Antrag auf Bestimmung eines Termins zur Leistung des Offenbarungseides nachzuweisen vermag.

Das Verzeichnis ist also nicht mehr öffentlich wie bisher, sondern streng geschlossen. Nur wer selbst einen andern zur Abgabe der Vermögensversicherung vorzuladen wünscht, darf sich durch Erkundigung beim Gericht darüber vergewissern, ob der Betreffende die Versicherung nicht bereits abgegeben hat und demnach nicht gezwungen werden kann, eine nochmalige Versicherung abzugeben.

Brand in einem Schuppen.

Gegen 1.50 Uhr brach in der Nacht zum Dienstag in einem in der Nähe des Rheinischen Braunkohlensyndikats im Rheinhafen gelegenen Materialschuppen ein Brand aus, der sich infolge des starken Sturmes rasch über den ganzen Schuppen ausbreitete. Bis zum Eintreffen der Berufsfeuerwehr stand bereits der ganze Schuppen in Flammen und brannte völlig nieder. Die Brandursache liegt vermutlich in der Selbstentzündung einer größeren Menge von Braunkohlenstaub, welcher in der Nähe lagerte. Die Höhe des Sachschadens ist beträchtlich, konnte aber bis jetzt noch nicht genau abgeschätzt werden.

Verkehrsunfall.

Am Montag abend ereignete sich gegen 19.20 Uhr in Rüppurr, Ecke Rastatter- und Lützowstraße, ein Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen. Dabei wurde ein fünf Jahre altes Kind leicht verletzt. Die Fahrzeuge wurden beide erheblich beschädigt und durch die Polizei sichergestellt. Die Schuld trägt der Führer des einen Personenwagens, der dem von der Lützowstraße in die Rastatterstraße fahrenden Personenkraftwagen das Vorfahrtsrecht nicht überließ.

Fort mit grauen Haaren

Durch einfaches Einreiben mit „Laurata" erhalten Sie Ihre Jugendfarbe u. Frische wieder. Bestes Haarpflegemittel, auch geg. Schuppen u. Haarausfall garant. unschädlich. Gibt keine Flecken u. Mißfarben. „Laurata" wurde m. d. Goldenen Medaille ausgezeichnet. Originalflasche nur noch RM. 5.40. Porto extra. Zu beziehen d. Laurata-Versand-Depot: Badenia-Drogerie, Kaiserstr. 245, Drogerie Walz, Zähringerstr. 17, sow. Friseur A. Kuß, Lammstr. 15.

Hoffnung für Zuckerkranke!

„52jährig. Dame, seit vielen Jahren Diabetes Mellitus; trotz langer Insulin-Behandl. nie ganz zuckerfrei; nach 3 Monaten

Überkinger Adelheidquelle

— ohne Insulin — vollkommen zuckerfrei." So schreibt Professor Dr. med. J. Dück. Verlangen Sie sofort kostenlos den interessanten Prospekt von der

Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen

Sport Turnen Spiel

Sport in Kürze.

Die 1. Adac-Kleinstfahrzeug-Prüfung in Stuttgart, die drei volle Tage dauern wird, wurde am Montag mit der Abnahme der Fahrzeuge eingeleitet. Von 61 gemeldeten Fahrzeugen wurden am Montag bereits 55 zugelassen, einige weitere Maschinen werden noch erwartet. Der erste Tag bringt neben einer Startprüfung noch eine Brennstoffverbrauchsprüfung, außerdem sind eine Berg- und Geschwindigkeitsprüfung und eine Zuverlässigkeitsfahrt mit verlangten Durchschnittsgeschwindigkeiten zwischen 25 und 45 Stdkm. vorgesehen.

*

Die Deutschland-Riege der Deutschen Turnerschaft wird am 26. August in Baden-Baden ein Schauturnen veranstalten. Da in der Riege die besten deutschen Kunstturner wie Krötzsch-Neurössen, Winter-Frankfurt, Sandrock-Immigrath, Frey-Kreuznach, Bezler-Göggingen, Eschwey-Pforzheim u. a. stehen, wird die badische Kurstadt im Zeichen eines ganz seltenen turnerischen Großereignisses stehen.

*

Im Davispokalspiel der zweiten Ausscheidungsrunde für 1934 siegte Holland in Noordwjik über Rumänien mit 4:1. Belgien schlug Schweden 3:2.

*

Ein internationaler Leichtathletik-Klubkampf ging am Sonntag in Stuttgart in Szene, wobei der VfB. Stuttgart den FC. Zürich mit 57:55 Punkten schlug und sich für die Niederlage im Vorkampf revanchierte.

*

Einen deutschen Autosieg gab es bei einer Zielfahrt in der Schweiz mit dem Ziel in St. Moritz. Der Berliner Bernet fuhr auf Mercedes-Benz in der vorgeschriebenen Zeit 1952 Km. und wurde damit erster Preisträger.

*

Eine neue Niederlage erlitt der in Amerika lebende Hamburger Schwergewichtler Hans Birke. In Neuyork wurde er von dem Amerikaner Abie Feldmann über acht Runden in Punkten geschlagen.

*

Henri Cochet feierte bei dem französischen Provinzturnier in Dinard einen Doppelsieg. Er gewann gegen Boussus das Herreneinzel 4:6, 7:5, 6:2, 6:4 und mit Marcel Bernard das Doppel gegen Boussus/Landry 6:3, 6:3, 5:7, 4:6, 6:4.

Der Schwimmländerkampf gegen Ungarn.

Am zweiten Tage des Schwimm-Länderkampfes im Budapester Kaiserbad kam vor wiederum ausgezeichnetem Besuch lediglich das 1500-Meter-Crauschwimmen zum Austrag. Ueber 1500 Meter zeigte sich der Deutsche Meister und Rekordmann Raymond Deiters wieder klar überlegen; er feierte über Gyoji einen schönen und vielbejubelten Sieg. Nur bei den ersten hundert Metern vermochte der Ungar als Erster zu wenden, dann ging der Deutsche an die Spitze. Er vergrößerte seinen Vorsprung ständig und siegte in der guten Zeit von 21,29,6 Min. Sein Gegner benötigte 21,49,8 Min.

Fußball

der unteren Klassen.

FV. Blankenloch — F.Vgg. Weingarten 1:2.
Nordstern Rintheim — Sp.Vgg. Durlach-Aue 4:1.
VfB. Reichenbach — VfB. Obereßlingen 0:5.
Germ. Bietigheim — RSV. Ludwigsburg 4:4.
BSpC. Pforzheim — Germ. Durlach 4:5.
FV. Bruchsal — FV. Leutershausen 3:3.
Spv. Untergrombach — Frankonia Bruchsal 1:1.
FV. Wiesental — FC. Frankonia Karlsruhe 7:0.

Fußball-Blitzturnier in Ubstadt.

Von schönem Wetter begünstigt, wie man es sich bei solchen Anlässen wünscht, eröffnete der F.C. Ubstadt sein Blitzturnier. Eine Anzahl begeisterter Sportfreunde, wie in Ubstadt noch selten gesehen, umsäumte den Platz. Es waren die Vereine: Unteröwisheim, Langenbrücken, Stettfeld D.J.K., Zeutern und Ubstadt vertreten, bei welchen Unteröwisheim und Ubstadt als Sieger hervorgingen. Die Spielergebnisse: Stettfeld D.J.K.—Zeutern 1. 1 : 1. Ubstadt 1.—Unteröwisheim 1. 0 : 1. Langenbrücken 1.—Stettfeld D.J.K. 2 : 0. Ubstadt 1.—Zeutern 1. 2 : 0. Unteröwisheim1.—Langenbrücken 1. 0 : 0. Stettfeld D.J.K. — Ubstadt 0 : 2. Unteröwisheim 1.—Zeutern 1. 0 : 0. Langenbrücken 1.—Ubstadt 1. 1 : 1. Unteröwisweim—Stettfeld D.J.K. 0 : 0. Langenbrücken — Zeutern 0 : 1. Entscheidungsspiel: Unteröwisheim—Ubstadt 2 : 0.

Forchheimer Jubiläen.

Sportfreunde Forchheim — Rastatt 6...

Entscheidungsspiel der Kreisliga Bietigheim — Südstern Karlsruhe 0:2.

Entscheidungsspiel der A-Klasse Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe — Alemannia Bruchhausen 0:4.

Die Forchheimer A.-H.-Mannschaft spielte in Daxlanden gegen die Beiertheimer A. H. 4:4.

Blitzturnier der F.Vg. Huttenheim.

Abteilung I: Neudorf—Kirrlach 0 : 2, Oberhausen — Hochstetten 1 : 0, Werbespiel Huttenheim—Rußheim 2 : 1, Oberhausen—Kirrlach 0 : 0, Neudorf—Hochstetten 0 : 1, Kirrlach—Hochstetten 0 : 0, Neudorf—Oberhausen 0 : 1. Abteilung II: Graben — Hambrücken 1 : 1, Philippsburg — Graben 0 : 1, Philippsburg—Hambrücken 1 : 2. 1. Sieger: Oberhausen. 2. Sieger: Graben.

Gaujugendtag der Kraftsportler in Bruchsal.

In Bruchsal hatten sich am Sonntag über 150 Jugendliche getroffen, um im schwerathletischen Wettkampf ihre Kräfte zu messen. Die Kämpfe standen auf beachtlicher Höhe. Die Ergebnisse waren: **Schwergewicht** über 70 Pfund: 1. Erwin Kärcher, Weingarten 124,5 Punkte. 2. Werner Karge, Durlach. 3. Wilhelm Schwaninger, Bruchsal. — **Leichtgewicht** bis 120 Pfd.: 1. Erich Knodel, Bruchsal, 76,5 Punkte. 2. Ernst Hotz, Oestringen, 67,5 Punkte. 3. Schäfer, Germania Karlsruhe. — **Schwergewicht** über 120 Pfund: 1. Habich, Oestringen, 97 Punkte. 2. Reichert, Weingarten, 80,5 Punkte. 3. Moos, Bruchsal, 79 Punkte. — **Rasenkraftsport, Leichtgewicht** bis 120 Pfund: 1. Erich Knodel, Bruchsal, 92 Punkte. 2. Schäfer, Karlsruhe, 82,5 Pkte. 3. Bender, Karlsruhe, 64 Punkte. — **Dreikampf, Schwergewicht** über 120 Pfund: 1. Hermann Reichert, Weingarten, 107,5 Punkte. 2. Habich, Oestringen, 107 Punkte. 3. Hartlieb, Oestringen, 57 Punkte. — **Ringen** bis 60 Pfund: 1. Schweikart, Wiesental. 2. Ernst Schauselberger, Weingarten. 3. Oskar Hotz, Oestringen. — **Gewichtheben** bis 100 Pfund: 1. Paul Kreutz, Weingarten, 155 Pfund. 2. Straubert, Oestringen, 150 Pfund; bis 110 Pfund: 1. Merk, Bruchsal, 265 Pfund; bis 120 Pfund: 1. Knodel, Bruchsal, 240 Pfund; bis 130 Pfund: Hartlieb, Oestringen, 300 Pfd.; bis 140 Pfund: 1. Habich, Oestringen, 270 Pfund; über 140 Pfund: 1. Kärcher, Weingarten, 230 Pfund. — **Schülerstaffel**, 4 mal 50 Meter: 1. Germania Weingarten. — **Jugendstaffel**, 4 mal 75 Meter: 1. Athl. Sp.V. Bruchsal. — **Ringen**: Schüler bis 100 Pfund: 1. Hartlieb, Oestringen; Schüler über 100 Pfund: 1. Kärcher, Weingarten; Jugend bis 100 Pfund: 1. Straubert, Oestringen; Ringen bis 110 Pfund: 1. Greber, Weingarten; Jugend bis 120 Pfund: 1. Schäfer, Karlsruhe; Jugend bis 130 Pfund: 1. Hartlieb, Oestringen; Jugend bis 140 Pfund: 1. Habich, Oestringen; Schüler bis 80 Pfund: 1. Mayl, Wiesental.

Die Radweltmeisterschaften

Lacquehay neuer Weltmeister der Steher.

Die neuen Weltmeister der Straße: Egli-Schweiz (Amateur) und Speicher-Frankreich (Berufsfahrer).

(:) **Paris**, 15. Aug. (Drahtbericht.)

Die Entscheidung der Weltmeisterschaft der Steher am Dienstag auf der Pariser Radrennbahn hatte mit 30 000 Zuschauern einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Folgende sechs Steher bestritten den Weltmeisterschaftslauf über 100 Kilometer: Metze, Lacquehay, Giorgetti, Paillard, Suter und Möller. Schon gleich nach dem Start fiel Möller, der unter Sitzbeschwerden zu leiden hatte, zurück. In der 25. Runde ging Lacquehay unwiderstehlich los und an dem führenden Metze vorbei. Mit ihm gingen Paillard und Giorgetti nach vorn. Nun folgte eine endlose Reihe von Positionskämpfen zwischen den hinter Lacquehay liegenden Fahrern Giorgetti, Paillard, Metze und Möller.

Jacobus J. van Egmond,
der holländische Olympia-Sieger, wurde Amateur-Weltmeister der Flieger.

Bei 50 Kilometer hatte Lacquehay schon drei Runden Vorsprung

vor Giorgetti und Paillard; Suter und Möller hatten vier Runden verloren und Metze sogar fünf. Beim 79. Kilometer mußte der vorjährige Weltmeister Paillard den Kampf aufgeben und weitere fünf Kilometer später erreichte auch Möller, der zudem vorher noch einen Raddefekt zu beheben hatte, das Geschick. Auf den letzten 20 Kilometern versuchte Metze noch an Giorgetti vorbeizukommen, was ihm aber infolge der schlechten Taktik seines Schrittmachers Saldow nicht gelang. Inzwischen hatte Lacquehay seinen Vorsprung vor Giorgetti auf sechs Runden ausgedehnt und noch drei Runden vor Schluß ließ er zum siebenten Male das ganze Feld hinter sich. Mit Lacquehay hat unstreitig der beste Mann die Steher-Weltmeisterschaft an sich gerissen. Ergebnis: 1. Lacquehay-Frankreich 1,20,36,2. 2. Giorgetti-Italien, 7 Runden zurück. 3. Metze-Deutschland, 8 Runden zurück. 4. Suter-Schweiz, 9 Runden zurück. Paillard und Möller aufgegeben.

Der Montag der Radweltmeisterschaften in Paris stand im Zeichen der Straßenfahrer, die ihre Wettbewerbe auf der bekannten Autorennbahn von Linas-Montlhéry austrugen. Schon in den frühen Morgenstunden hatten sich Tausende von Zuschauern versammelt, um Zeuge der Kämpfe zu werden. Bei den Amateuren stellten sich von 52 gemeldeten nur 39 Fahrer dem Starter. Nach der Hälfte des Rennens lag eine sechs Mann starke Spitzengruppe, gebildet aus den Fahrern Scheller-Nürnberg, Egli-Schweiz, Stettler-Schweiz, Lawogie-Belgien, Schneider-Luxemburg und Debenne-Frankreich an der Spitze. In der neunten Runde unternahm der Schweizer Egli einen erfolgreichen Ausreißerversuch. Sein Landsmann Stettler übernahm nun die Führung der zweiten Gruppe, bremste stark ab, und da sich sonst kein Fahrer zur Verfolgung aufraffte, gewann der Schweizer immer mehr Boden und siegte unangefochten in 3,21,48 vor Stettler-Schweiz, Lowagie-Belgien, Schneider-Luxemburg, Scheller-Deutschland, Debenne-Frankreich und Deforge-Frankreich. Stach kam auf den 9. und Haendel auf den 16. Platz. Bei den Berufsfahrern triumphierte der französische „Tour-de-France"-Sieger Speicher, der schon in der ersten Runde dem Felde davonfuhr und nach fabelhaftem Rennen schließlich mit fünf Minuten vor seinem Landsmann A. Magne erfolgreich war. Der Deutsche Geyer zeigte sich wieder einmal als „Lokomotive", fast in allen Runden führte er die zweite Gruppe an. Sein schwaches Spurtvermögen ließ ihn aber dann im Spurt nur auf den zehnten Platz gelangen. Buse hatte schon in der 12. Runde wegen Erschöpfung aufgegeben.

Schweiz siegt in der Rasen-Radballmeisterschaft.

R.C. Oberrad nur Dritter.

Vor dem Steherendlauf wurde im Innenraum der Pariser Bahn am Dienstag die restlichen Spiele um die Sechser-Rasen-Radballmeisterschaft ausgetragen. Der Titelverteidiger R.C. Oberrad konnte seine Meisterschaft dabei nicht erfolgreich verteidigen, nachdem die Mainstädter bereits im ersten Spiel gegen die Schweiz nur ein 2:3 erzielen konnten, mußten sie eine überraschende 5:1 (4:1)-Niederlage durch den französischen Vertreter V.C. Bendenheim hinnehmen und gingen dadurch auch noch des zweiten Platzes verlustig. Die Schweiz gewann gegen Belgien noch 3:0 und errang mit diesem Erfolg die Weltmeisterschaft.

Wanderlust-Frankfurt Weltmeister.

Der Frankfurter Titelverteidiger der Zweier-Radball-Weltmeisterschaft, Wanderlust Frankfurt, konnte seinen Titel auch diesmal wieder erfolgreich verteidigen. Die Frankfurter schlugen im Endspiel die Schweiz überlegen mit 7 : 4 Toren.

Vom badischen Segelflugsport.

Die Landesgruppe VIII des Deutschen Luftsportverbandes hat für die Ferienzeit mehrere Gleit- und Segelflugschulkurse zur Heranbildung eines tüchtigen Stammes von Hilfsfluglehrern in Baden einberufen und die badischen DVV.-Ortsgruppen um Zuteilung von Flugschülern ersucht. Dem Rufe sind, wie aus nachstehenden Statistiken hervorgeht, fast alle Gruppen gefolgt, so daß rund 100 Schüler auf den nachgenannten Kursen Ende August im Segelflugtraining begriffen sein werden.

Kurs 1: Katzenbuckel bei Eberbach, Fluglehrer Ganter-Mannheim, Gruppen: Mannheim 5 Mann, Heidelberg 2, Bensheim 4, Hoffenheim 2, Hardheim 3, Tauberbischofsheim 3, Eberbach 3, Söllingen 2, Immendingen 1, Bretten 2 und Mosbach 3 Mann, zusammen 30 Mann.

Kurs 2: Gaisberg-Süd bei Ettenheim Bad. Fluglehrer Hagstotz-Mannheim, Gruppen: Karlsruhe 6, Baden-Baden 2, Gernsbach 1, Rastatt 3, Offenburg 5, Kehl 8, Ettenheim 5, Lahr 2 und Waldkirch 1 Mann, zusammen 33 Mann.

Kurs 3: Gersbach im Markgräfler Land. Fluglehrer: Universitätssportlehrer Stengel-Freiburg, mit Gruppen: Todtnau 3, Bad.-Rheinfelden 3, Schönau 1, Freiburg 11, Emmendingen 4, Lörrach 4, Villingen 4 und Schonach 2 Mann, zusammen 32 Mann.

Nach diesen Kursen für Anfänger und Fortgeschrittene findet bekanntlich für Baden-Pfalz eine Segelfliegerübung auf dem Segelfluggelände auf der Hornisgrinde statt, so daß also die Flieger aus dem Vortraining auf die Hochleistungs-Segelflugzeuge kommen. Für Hochleistungen, Höhen-Dauerflüge-Entfernungsstarts haben die Gruppen Mannheim, Pforzheim, Heidelberg und Hoffenheim bisher mit gutem Maschinen- und Pilotenmaterial gemeldet, so daß im August und September ds. Js. der badische Segelflugsport mächtig Auftrieb hat.

Rekordbesetzung auf dem Hockenheim-Ring.

Für die zweite diesjährige Motorrad-Rennsportveranstaltung auf Deutschlands schnellster Straßen-Rundstrecke, dem Hockenheim-Ring in Baden, laufen beim Veranstalter, der Landesgruppe Südwest des DMV seit Erscheinen der Ausschreibung die Meldungen so zahlreich ein, daß Rennsportleiter Kastner-Mannheim bereits Dutzende von Nennungen mittlerer Qualität zurückweisen mußte. Damit ist Gewähr dafür gegeben, daß nur erste Fahrerklasse am Start erscheinen wird. Fest angenommen sind jetzt schon für die im Mittelpunkt der Veranstaltung stehende deutsche Motorrad-Klubmeisterschaft 1933 die Meldungen von Dreier-Mannschaften folgender Vereine und Klubs: Chemnitzer Motorfahrerklub (der seit Jahren Titelhalter ist), ADAC-Gau I, Berlin-Brandenburg, Bumofa-Saarbrücken, Motorsportklub Heilbronn, Karlsruher Motorfahrer-Verein, Lindener A. und M. C.-Hannover (mit dem BMW-Fahrer Wiese-Hannover als Teamführer), Motorsportklub Bad Godesberg, zwei Mannschaften vom NSKK—ADAC Ludwigsburg, Motorsportklub Erfurt und Motorfahrerklub Mannheim. Für die Konkurrenz der Lizenz-Solofahrer liegen feste Nennungen vor von den Berlinern Richnow und Riese, von Hecker-Nürnberg, Loof-Godesberg, Anderson-England, Soenius-Köln, Weyres-Aachen, Rosemeyer-Lingen, Breitling-Ludwigsburg, Prelle-Altenhagen, Roese-Düsseldorf, Haas-Mannheim, Lohner-München, Klaile-Zuffenhausen u. a. m. Auch das erstmalig auf dieser Strecke zum Austrag gelangende Beiwagenrennen ist erstklassig besetzt, es seien u. a. genannt: Stärkle-Basel, Detert-Faust-Nürnberg, Schneider-Weßling, Braun-Karlsruhe, Weyres-Aachen, Loof-Godesberg, Lux-Berlin.

Automobil-Schönheitswettbewerb in Frankfurt.

Auch in diesem Jahre veranstaltete der Frankfurter Automobilklub E. V. (A.v.D.) gemeinsam mit dem Rennklub Frankfurt a. M. seinen traditionellen Automobil-Schönheitswettbewerb. Der Wettbewerb war von der deutschen und ausländischen Automobilindustrie in umfangreichem Maße beschickt. Die Ergebnisse: 79 Konkurrenzwagen, 49 erste, 26 zweite, 4 dritte Preise, 10 Ehrenbänder der Veranstalter.

Opel: 11 Wagen, 3 erste, 6 zweite, 2 dritte Preise, ein Ehrenband.
Mercedes: 9 Wagen, 7 erste, 2 zweite Preise, 2 Ehrenbänder.
Adler: 17 Wagen, 13 erste, 4 zweite Preise, zwei Ehrenbänder.
Wanderer: 3 Wagen, 3 erste Preise, ein Ehrenband.
Essex: 2 Wagen, 2 erste Preise.
Audi: 2 Wagen, 2 erste Preise, ein Ehrenband.
Röhr: 4 Wagen, 4 erste Preise, ein Ehrenband.
Graham: ein Wagen, ein erster Preis.
Horch: 5 Wagen, 4 erste, ein zweiter Preis.
Maybach: 5 Wagen, 4 erste, ein zweiter Preis, ein Ehrenband.
Ford: 4 Wagen, 2 erste, ein zweiter, ein dritter Preis.
BMW: 3 Wagen, ein erster, ein zweiter, ein dritter Preis, ein Ehrenband.
Nag: ein Wagen, ein erster Preis.
Goliath: 2 Wagen, ein erster, ein zweiter Preis.
Stoewer: 5 Wagen, ein erster, 4 zweite Preise.
Citroen: ein Wagen, ein zweiter Preis.
DKW: 3 Wagen, 3 zweite Preise.
Chrysler: ein Wagen, ein zweiter Preis.

Schach.

Neuer Rekord im Blindspiel.

Für den ehrgeizigen Schachweltmeister Dr. Aljechin war schon immer der Weltrekord von Koltanowski, der an 30 Brettern gleichzeitig blind gespielt hatte, ein Dorn im Auge. Während der Weltausstellung in Chicago konnte er den Rekord des Belgiers verbessern. Er spielte nicht weniger als 32 Partien gleichzeitig blind, von denen er in 12½ Stunden 19 gewann, 4 verlor und 9 remisierte. Damit ist Aljechin auch wieder der Weltmeister der Blindspieler.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der vorgestrigen Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Vormittags:

2 Gewinne zu 10000 M. 372971
10 Gewinne zu 5000 M. 8679 81906 215916 266490 345488
14 Gewinne zu 3000 M. 49057 86720 182077 269672 296144 351600 381618
60 Gewinne zu 2000 M. 4916 5928 9071 20212 24753 24868 34430 44243 60390 66516 70334 73606 73673 86314 91149 101521 106535 131690 139300 184391 222971 263369 269323 302245 315477 317289 353296 360037 378263 389005

Nachmittags:

4 Gewinne zu 5000 M. 291907 311492
12 Gewinne zu 3000 M. 22911 200163 209946 229841 359565 379750
48 Gewinne zu 2000 M. 13341 17280 21344 35917 53658 80945 84880 86351 121360 159311 199475 242711 253139 257506 260367 271693 312208 316677 327470 334505 341491 356901 364718 378590

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 12. Aug.: Karl Barth, Schreiner, Ehemann, alt 56 Jahre. — 13. Aug.: Karl Kohlhammer, Metzger, Witwer, alt 58 Jahre. Karl Lang, Kaufmann, ledig, alt 25 Jahre. — 15. Aug.: Wilhelmine Linnighäuser, alt 60 Jahre, Ehefrau von Anton Linnighäuser, Städtischer Arbeiter. Beerdigung am 17. Aug., 9.30 Uhr. Georg Rexroth, Privatmann, Witwer, alt 85 Jahre. Feuerbestattung am 17. Aug., 10 Uhr.

Veranstaltungen.

Sommeroperette (Städt. Konzerthaus). Die Operette „Morgen geht's uns gut" von Benatzky bereitet den Besuchern frohe Stunden, so daß sich ein Besuch der Aufführung am Mittwoch, 16. August 1933, lohnt. Die Vorstellung beginnt 20 Uhr. Es ist dies voraussichtlich die letzte Wiederholung in der diesjährigen Spielzeit. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß, vielen Wünschen entsprechend, am Freitag, 18. August, die Operette „Der Zarewitsch" von Lehar gegeben wird statt „Morgen geht's uns gut".

Neues vom Film.

Schauburg. Das mit so viel Beifall aufgenommene Doppelprogramm der Schauburg „Wer andern keine Liebe gönnt . . ." mit Buster Keaton und „Emma, die Perle" mit Marie Dretzler läuft daselbst nur noch heute und morgen.

Tagesanzeiger

Mittwoch, den 16. August 1933.

Sommeroperette (Konzerthaus): 20—22.30 U.: „Morgen geht's uns gut".
Stadtgarten: 16—18½ Uhr: Konzert des Neuen Philharmonischen Orchesters.
Ausstellungs- und Landesgewerbehalle: 9—20 Uhr: Badische Holzschau.
Kaffee Museum: Tanzabend.